



Verlag von W. G. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 688

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau, Sonnabend, den 30. September

Einrückungsgebühr für die 1. Spalte, 24 Stunden oder deren Raum: 40 Pf. (Mittwoch-Abendblatt 45 Pf.), bei Anz. aus Schlesl. u. Pol. 30 (bezugs. 35 Pf.), im Provinzialblatt für Seemannsbef. u. Wohnungsanz. u. Stellenanz. 16 Pf. (Anz. an bezugs. Stellenzahl. Seite 1.50 Mk., Seite 2. 1 Mk.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag u. 10 Prozent.

1916.

Freigenahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidauer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesische — Postfachkonto: W. G. Korn, Breslau 84.

## Morgenblatt.

Die 12. Auflage der Kriegskarte der Schlesiens Zeitung

### Die Schlacht an der Somme

mit der Front vom 28. September

ist soeben erschienen und für 40 Pf., nach außerhalb gegen Voreinsendung von 50 Pf. oder gegen Nachnahme für 70 Pf. erhältlich in der

Geschäftsstelle der Schlesiens Zeitung.

## Griechenland.

### Zunahme der Aufstandsbewegung.

Wien, 28. September. (Reuter.) Trotz der strengen Maßregeln des Marineministeriums breitet sich die aufständische Bewegung in der Marine aus. Der kommandierende Kapitän zur See im Fliegerlager Phaleron soll sich mit 25 Maschinisten der Bewegung angeschlossen haben. Auch in der Armee greife die Bewegung um sich. Selbst bisher neutrale Offiziere, wie die Generale Gallaris und Yannakitis bezeichnen es nunmehr als dringende Notwendigkeit, die Neutralität aufzugeben. General Danglis ging an Bord eines Torpedojägers, der sich der Flotte der Verbündeten angeschlossen.

### Die Revolution auf Kreta.

Wien, London, 29. September. Aus Kanea wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet: Am Dienstagabend setzten sich in Heraklion hundert Antikenkäufer, in zwei Häusern verbarrikadiert, gegen die Revolutionäre zur Wehr. Sie haben sich heute nachmittags ergeben. Die Revolution in Kreta führte nur in Heraklion zu Kämpfen, bei denen es einige Tote und Verwundete gab. Die Kämpfe waren in zwei Tagen vorüber. Das 14. Infanterie-Regiment, in Heraklion in Garnison, 2450 Mann, schloß sich der Revolution bis auf 19 Mann und 22 Offiziere an, wie in den Offiziersklub schickten. Da die Maschinengewehre vorher unbrauchbar gemacht worden waren, war jeder Widerstand unmöglich. Die treugebliebenen Offiziere telephonierten um Schutz an den britischen und französischen Konsul, die ihnen Schutz zugestanden. Die Offiziere sind jetzt in Suda.

Auf dem Exerzierplatz wurde eine von neuntausend Menschen besuchte Versammlung abgehalten, die folgende Entschlüsse annahm: Die bewaffnete Versammlung des kreischen Volkes beschließt, daß von Wankelmut und Conduktiois eine provisorische Regierung gebildet werden soll. Die beiden werden ermächtigt, eine dritte Person zu wählen und in die Regierung aufzunehmen.

### Besprechungen mit dem König.

§§ Der Premierminister und der Minister des Äußeren berieten beim Könige die Wichtigkeit eines sofortigen Entschlusses. Daran geht hervor, daß der König den entscheidenden Entschluß noch nicht gefaßt hat. Nachdem der Generalstabschef Moschopoulos mit zwei anderen Generalen am Sonnabend ein Memorandum, worin er die Gefahren eines weiteren Festhaltens an der Neutralität hervorhebt, dem König hatte übermitteln lassen, ließ der König Moschopoulos zu sich bitten und erklärte ihm, daß gerade im jetzigen Augenblick eine Änderung der Politik Griechenlands erwogen werde und jedes voreilige Vorgehen von Personen oder Gruppen die Entscheidung nur verzögern würde. Darauf bestand Moschopoulos auf seiner Entlassung. Am Mittwoch wurde er wieder vom König empfangen. Wieder führte er dem Könige gegenüber aus, wie sehr es notwendig sei, daß Griechenland am Kriege teilnehme.

§§ Rotterdam, 29. September. Vor Korinth sind zwei italienische Schiffe eingetroffen.

## Englisch-spanische Verhandlungen.

§§ Nach der römischen „Idea Nazionale“ sind zwischen London und Madrid Unterhandlungen zur Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und dem Vierverbande im Gange. Laut einer Meldung der „Wasser Nachrichten“ aus Madrid meldet der „Imparcial“ aus Santander: Eine große Menge von Angehörigen aller Parteien besuchte eine Versammlung, für die eine Rede des Deputierten Mesa angekündigt war. Dieser sagte: Die englische Herrschaft in Gibraltar könne von Spanien in wenigen Stunden gebrochen werden.

### Teuerung in Holland.

§§ Berlin, 29. September. In Holland hat die Regierung die Höchstpreise für die Lebensmittel neuerdings bedeutend erhöht. Der Grund dafür liegt darin, daß einmal die Ernte des Landes ungünstig ausgefallen und die Einfuhr durch England sehr beschränkt worden ist. Sogar Butter, Käse und andere Molkereierzeugnisse sind ganz ungewöhnlich teuer geworden, weil die Viehzüchter wegen Mangel an Futter die Zahl ihrer Milchkuhe haben vermindern müssen. Man sieht unter diesen Umständen in Holland dem Winter mit Bangen entgegen.

## Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 29. September. (Amtlich.)

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Rumänen wurden bei Nagy Szeben (Hermannstadt) geschlagen. Die Höhen südlich und südöstlich der Stadt gelangten nach heftigen Kämpfen in den Besitz der verbündeten Truppen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen.

In den Karpathen wird weiter gekämpft. Die Lage ist unverändert. Bei der Armee des Generalobersten v. Tersztyanszky wurden vorgestern insgesamt 41 russische Offiziere, über 3000 Mann, 33 Maschinengewehre und zwei Geschütze eingebracht.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche starkes italienisches Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die dahinter liegenden Räume.

An der Fleimstal-Front griff der Feind gestern nachmittags unter dem Schutz dichten Nebels den Bardinal und die Cima Buja Alta an, er wurde abgewiesen. Die Simone-Spitze steht andauernd unter leichtem und schwerem Artilleriefeuer. Trotzdem hatte das Rettungsunternehmen Erfolge. Unseren braven Truppen gelang es unter großen Schwierigkeiten doch, sieben Italiener, die vollkommen erschöpft waren, auszugraben und zu bergen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

## Die Kämpfe in Siebenbürgen.

§§h. Budapest, 29. September. Dem „Pesti Naplo“ wird von der Front in Siebenbürgen gemeldet: Es ist charakteristisch für die Kriegführung der Rumänen, daß die Uniform der rumänischen Soldaten derjenigen der österreichisch-ungarischen Armee zum Verwechseln ähnlich sieht. Nach Aussagen rumänischer Gefangener haben die Russen an der Bukowinaer Grenze und in der Dobrußa auf rumänisches Militär mit Artillerie und Maschinengewehren geschossen, weil sie glaubten, österreichisch-ungarischen Soldaten gegenüberzustehen. Dem „Pesti Naplo“ wird von einer authentischen Quelle an der siebenbürgischen Front mitgeteilt, daß die Gefahr für Siebenbürgen beseitigt ist. Trotz ihrer riesigen Übermacht haben die Rumänen in den viertägigen Kämpfen nicht ein einziges Mal einen Frontalangriff unternommen. Heute stehen unsere Truppen auf dem Hargitta, dem Goergenher und dem Kilimanberge.

## Der neue bulgarische Generalstabschef.

Wien, Sofia, 28. September. Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Der Unterchef im Generalstab, Oberst Lutoff, wurde an Stelle des verstorbenen Generalstabschefes Kostow zum Chef des Generalstabes ernannt.

## Die Wirkung der Zeppelin-Angriffe.

§§ Rotterdam, 29. September. Die hier eingelangten Londoner Blätter lassen allerlei interessante Mitteilungen über die Wirkung der letzten Zeppelinangriffe auf London durchblicken. So teilen sie mit, daß nach jenen Gegenden der englischen Hauptstadt, die durch den Zeppelinangriff in der Nacht vom Sonntag heimgesucht wurden, sich eine wahre Wüstenwanderung von Neugierigen ergoß. Natürlich geben die Blätter nicht die einzelnen Stadtteile an, auf die die Bomben niederragelten, gehen aber ein, daß zahlreiche Häuser und Geschäftsgebäude vollständig zerstört wurden. Die Menge der zerbrochenen Türen und zersplitterten Fensterscheiben ist so groß, daß der Glasvorrat in London nicht ausreicht, weshalb die Glaser gezwungen sind, die Fensterscheiben und Türen einstweilen durch Bretter zu ersetzen. Weil in einigen Straßen ganze Häuserreihen vollständig zerstört wurden, hat man diese für den Verkehr abgesperrt. Die gleichen Maßnahmen mußten auch für solche Straßen ergriffen werden, wo die Häuser derart beschädigt wurden, daß sie einzustürzen drohen. Die Überreste des vor drei Wochen über England zugrunde gegangenen Zeppelins sind auf dem Artillerieübungsplatz in Finbury ausgestellt worden.

## Vergewaltigung der evangelischen Balten.

§§ Die russische Regierung will, wie Stockholmer Blätter melden, die Einrichtungen der lutherischen Gemeinden in den baltischen Provinzen derartig umgestalten, daß das reiche Vermögen dieser Gemeinden so gut wie enteignet wird. Die Protokolle der Kirchenväter sollen nur noch in russischer Sprache geführt werden dürfen. Die Pastoren müssen mit einer Zweidrittelmehrheit des Kirchenvates gewählt werden. Es wird ihnen der bisherige Landbesitz entzogen und sie werden dafür auf den Ertrag jährlicher Sammelgaben unter den Mitgliedern ihrer Gemeinden angewiesen. Alle Naturalabgaben an die Geistlichen werden abgeschafft. Die evangelischen Kirchenschulen werden aufgelöst.

## Fliegerleutnant Mulzer abgestürzt.

Wien, Berlin, 29. September. Den Münchener Neuesten Nachrichten zufolge ist Fliegerleutnant Mulzer, Ritter des Ordens Pour le mérite und des Max Josef-Ordens, auf dem westlichen Kriegsschauplatz tödlich abgestürzt.

## Wintgens Tod.

Aber Wintgens Tod wird der „Köln. Ztg.“ aus dem Felde berichtet:

Es war am Montag, den 25. September, vormittags, pünktlich um 10 Uhr 20 Minuten stieg Leutnant Wintgens, von seinem Freunde Leutnant Höndorf und noch einigen andern Fliegern begleitet, auf seinem vielfach erprobten Apparat in die Höhe. Er startete als Begleiter für einen Spezialflug, der der Erledigung einer sehr wichtigen Aufgabe galt, die — wie gleich bemerkt sei — reiflos erfüllt wurde. Nicht wie ein Adler bohrte sich der Jungmeister in den blauen Äther hinein, und bald waren die stotternden Rüstefluger gen Westen zu den Augen entschwinden. In 3000 Meter Höhe erhielt Wintgens plötzlich von hinten überraschend Feuer. Drei feindliche Martinsflugzeuge griffen ihn, durch die Sonne geblendet, für den Flieger völlig unsichtbar, an. Leutnant Wintgens achtete seiner Gegner nicht und konnte sie nicht sehen. Das sollte ihm zum Verhängnis werden. Sein Benzintank wurde von einem Explosivgeschloß getroffen, explodierte und geriet in Brand. Leutnant Höndorf, durch die Schüsse aufmerksam geworden, wandte sich um und sah in etwa 150 Meter Entfernung, wie sein lieber Freund, und steter Begleiter bei so manchem tollen Strauß in den Lüften jählings mit brennendem Apparat zu Boden stürzte. Mit Mißgeschick hatte er die Situation erfasst und warf sich im Moment auf einen der Gegner. Es entspann sich ein fürchterlicher Zweikampf in gewaltiger Höhe, der aber nach Sekunden schon zugunsten von Leutnant Höndorf entschieden war und mit dem Absturz des einen Feindes endete, während der andere in eiliger Flucht das Weite suchte. Leutnant Höndorf, der damit sein 15. Flugzeug abschloß, hatte den Tod seines treuen und liebsten Freundes gerächt. Der Engländer kam innerhalb unserer Linien zur Erde und auch des Leutnants Wintgens Leiche fiel hinter unsere Front, wo sie bald darauf gefunden und von seinen Kameraden noch in derselben Nacht abgeholt wurde. Leutnant Höndorf überbrachte, von dem Erlebten gewaltig erschüttert, seinem Abteilungsleiter die Trauerkunde, die sich wie ein Lauffeuer verbreitete und überall bis in die Linien der vordersten Front aufrichtigste Bedauern hervorrief. In dem so früh Gefallenen vereinigen sich alle Tugenden eines prächtigen deutschen Soldaten. Er war ein Vorbild von Unererschrockenheit und Tapferkeit, ritterlich gegen seine Gegner und bescheiden gegen seine Kameraden. Die Fülle der Blumen und grünen Reifer, die seine Kameraden aus Wald und Heide herbeiholten, um inmitten dieser Pracht des Frühherbstes der Picardie die sterblichen Überreste des toten Helden aufzubahren, zeugten mehr als Worte von der Herzlichkeit und Innigkeit des Landes, das ihn mit seinen Mitkämpfern, Vorgesetzten und Kameraden verknüpfte. ☽

bb. Einem Briefe der Mutter des Fliegerleutnants Wintgens vom August 1916 an den Schriftsteller Malkowsky, der mit der Herausgabe der zweiten Auflage seines Buches „Vom Feldenkampf der deutschen Flieger beschäftigt ist, entnehmen wir u. a. folgendes:

„... Schon sehr früh zeigten sich bei dem Kinde die Anlage und die Neigung für seinen jetzigen Beruf. Er hatte eigentlich nur Sinn für Maschinen und alles, was damit zusammenhängt. Im Jahre 1904 zog ich nach Obernitz bei Breslau, und als mein Sohn dort zwei Jahre die Privatschule besucht hatte, kam er nach Breslau auf das Elisabeth-Gymnasium. Doch auch dort war seines Weibens nur ein paar Jahre, dann kehrte er nach Minden zurück, und mein Sohn beschloß hier seine Schulzeit mit dem Abiturientenexamen am 1. August 1912. Seine Neigung für den Flugsport war unterdessen sehr gewachsen, angeregt auch durch den hier geschaffenen Verein für Luftfahrt. Er baute immer vollkommene Flugzeug-Modelle mit Motor, die Freude vieler Jungen, und schließlich wagte er sich, im Verein mit einem gleichgesinnten Freunde, an einen großen Gleitflieger, mit dem erfolgreiche Versuche gemacht wurden. In Oßersitz mußte das dritte Examen abgelegt werden, doch bevor er so weit war, wurde er vom Hauptquartier im Westen angefordert und nach Lothringen geschickt. Kurz vorher hatte er durch Zufall die Sturzflüge gelernt. Seine Maschine war in der Luft abermals, zum Glück in ziemlicher Höhe. Während die Zuschauer schon mit Entsetzen ein Unglück voraussehen, fing er kurz über der Erde seine Maschine ab und landete glatt ohne Schaden. Statt sich erst von dem Schrecken zu erholen, forderte er sich nur eine Erfrischung und stieg wieder auf, um das Experiment noch zwei- oder dreimal zu wiederholen. Von der Zeit an konnte seine Maschine sich nach allen Seiten überschlagen, er brachte sie immer wieder in die richtige Lage. Furcht hat er überhaupt nicht gekannt.“

## Der Krieg der Türkei.

Wien, Konstantinopel, 29. September. Amtlicher Bericht vom 28. September. An der Front von Kellahie beiderseits heftiger gewordenes Feuer. An der persischen Front fand auf der Straße von Hamadan nach Kaswin ein für uns günstiges Patrouillengefecht statt. Auf dem linken Flügel wurde ein schwacher feindlicher Angriff abgeschlagen.

Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel Zusammenstoße zwischen Erkundungspatrouillen und zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Wir machten einige Gefangene. Im Zentrum wiesen wir durch Gegenangriff einen Überfall ab, den der Feind, begünstigt vom Nebel und Schneesturm, ausgeführt hatte. Auf dem linken Flügel besetzten wir einen Teil der feindlichen Vorkampflinien. Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

# Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

W.B. Bern, 29. September. Bei der Behandlung des Neutralitätsberichtes im Ständerat besprach Bundesrat Hoffmann, der Chef des politischen Departements, die Verhandlungen der Schweiz mit Frankreich und Deutschland eingehend.

Gegenüber den Angriffen einzelner schweizerischer Presseorgane stellte Hoffmann fest, daß trotz aller gegen den Bundesrat gerichteten Kritik in einer Sache das ganze Volk hinter dem Bundesrat stehe, nämlich in der Politik einer strikten loyalen Neutralität bis ans Ende des Krieges. Das müsse man sich im Auslande überall gesagt sein lassen. Zu den Pariser Verhandlungen erklärte Hoffmann, daß ihm das Ergebnis enttäuscht habe, aber man könne die schwierige Lage der Entente gegenüber der öffentlichen Meinung ihrer Länder begreifen und in gewissem Grade die Ablehnung alles dessen verstehen, was zur Verprobantierung der Zentralmächte und indirekt oder direkt von militärischem Interesse sei, denn dazu sei die Blockade ja geschaffen, die in erster Linie auf militärischen Interessen beruhe. Sie habe aber die Neutralen auch dort eingeschnürt, wo solche direkten oder indirekten militärischen Interessen nicht in Frage stünden, sondern wo es nur darum handle, die feindliche Industrie und den feindlichen Handel zu treffen. Das sei nach der Meinung des Bundesrats vom neutralen Standpunkt aus nicht gerechtfertigt. Man hätte der Schweiz in der Frage des Replikationsverkehrs entgegenkommen können. Gegen die Beiseitejagung des Artikels 11 des S. S. Vertrages müsse die Schweiz sich ihre Rechte wahren.

Im übrigen sei durch die Pariser Verhandlungen eine Klare Lage gegen Deutschland geschaffen. Man habe die Schweiz mehr auf ihre eigene Erzeugung gewiesen, die in höherem Maße zu Kompensationen fähig werden müsse. Damit könne die Schweiz ihre Bedürfnisse aus Deutschland und Österreich-Ungarn befriedigen. Nachdem Mittwochabend eine bisher noch nicht erlebte Übergangsbestimmung vereinbart worden ist, seien die Verhandlungen mit Deutschland abgeschlossen, doch sei das Ergebnis bisher weder von der Schweiz, noch von Deutschland ratifiziert worden. Er könne nur einige Andeutungen machen. Die Grundlage des Abkommens sei, daß jeder der beiden Kontrahenten das gebe, was er nicht bringend für seine eigenen Landesbedürfnisse brauche, und was zu geben er nicht durch vertragliche Verpflichtungen behindert sei.

Die Schweiz könne also zu nichts verpflichtet werden, was ihren Verpflichtungen gegen die Ententeländer widerspreche. Weiderseits würden Ausfuhrbewilligungen im Rahmen der notwendigen Mengen erteilt werden, die natürlich in einem gewissen Verhältnis zueinander stehen. Die für Deutschland in der Schweiz liegenden Waren sollten weder beschlagnahmt, noch requiriert, noch exportiert werden, sondern bis zur definitiven Beendigung der Feindseligkeiten in der Schweiz bleiben und dann ohne Gegenleistung an Deutschland ausgeliefert werden. Vorgelesen sei eine Art Ausfuhrkommission, die parallel arbeite zu der im Verkehr mit den Ententestaaten antretenden Kommission. Die Ausfuhrkommission, die aus Vertretern des Handels, der Kompensationsbureaus, des Volkswirtschaftsdepartements und zwei Vertretern der S. S. S. besteht, nehme Anträge auf Ausfuhrbewilligungen entgegen und prüfe, ob vom Standpunkt der S. S. S. aus der Ausfuhr zu den Zentralmächten nichts entgegenstehe. Eine ähnliche Einrichtung werde nach anderen Richtungen geschaffen. Eine Kommission aus Vertretern des Handels, des Volkswirtschafts und des Zolldepartements und zwei Vertretern der Freihandelsstelle werde in Zürich gebildet, an die die Ausfuhrbewilligungen für die Ententestaaten geleitet würden. Die schwarzen Listen würden mit Ausnahme derjenigen von Munitions- und Waffenfabriken verschwinden.

Bundesrat Hoffmann erklärte zum Schluß, daß diese Verständigung für die Schweiz annehmbar sei. Bei loyaler Durchführung sei es möglich, ohne zu drückende Opfer der Schweiz eine Erleichterung der Volksernährung zu sichern und die Beschaffung alles dessen in ausreichendem Maße zu erreichen, was die Schweiz für ihre Landwirtschaft und ihre industriellen und gewerblichen Bedürfnisse aus Deutschland nach wie vor beziehen müsse. Bei der Besprechung der Internationalen Frage erklärte Hoffmann, daß sich der Bundesrat der Hospitalisierung der Familienväter nicht widersetze, daß er aber meine, daß die anderen neutralen Staaten auch zu dem Wert der Hospitalisierung herangezogen werden sollten, so daß das Ganze auf internationaler Grundlage organisiert würde.

# Die englische Auffassung von der „Freiheit der Meere“.

W.B. Berlin, 28. September. Ein typisches Beispiel, wie England über die Freiheit der Meere denkt, hat kürzlich der englische Generalkonsul in Rotterdam gegeben. Ein 56-jähriger Reichsdeutscher, der vom Krieg in Deutschland überfallen war und nunmehr auf dringendes Ersuchen seinen Firmna über die Vereinigten Staaten nach Mexiko zurückfahren wollte, hatte von der Holland-Amerika-Linie ein Passagierbillet gekauft, war aber erst in Rotterdam darauf aufmerksam gemacht worden, daß er wahrscheinlich von den Engländern am Bord geholt und interniert werden würde. Um sich zu sichern, ist der betreffende Herr zum englischen Generalkonsul in Rotterdam gegangen, wo er zu seinem Erstaunen hören mußte, daß englische Behörden eine Reise nach Nordamerika mit der Begründung ablehnen, daß deutsche Behörden einen Engländer auch nicht durch Deutschland reisen lassen würden. Auf den erstaunten Einwand des Antragstellers, daß doch ein Unterschied zwischen der Reise eines Engländer durch Deutschland in Kriegszeiten und einer Fahrt auf einem neutralen Schiffe von Holland nach den Vereinigten Staaten sei, hörte er wiederholt in erregtem Ton nur die Entgegnung: Die See gehört uns! Dieses kleine Beispiel dürfte ein Beitrag dazu sein, welche ein weiter Weg noch notwendig ist, um England zum Verständnis dessen zu bringen, was alle Völker unter „Freiheit der Meere“ verstehen.

# Der Seekrieg.

W.B. London, 29. September. Nohb's meldet: Der britische Dampfer „Newby“ (2168 Tonnen) ist bei Peterhead versenkt worden. Der Dampfer „Thurso“ (1244 Tonnen) von der Wilton-Linie wurde versenkt. Neun Mann von der Besatzung sind gerettet.

# Russische Spionage in Schweden.

W.B. Kopenhagen, 29. September. „Der kriegslose Frieden“ meldet aus Stockholm: Der Russe Piniker ist wegen Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Betrag von 3800 Rubeln, der in seinem Besitz gefunden wurde, wurde der Staatskasse zugesprochen.

# Kriegsgefangene Studenten in der Schweiz.

W.B. In der letzten Berner Ständeratsitzung sprach Bundesrat Hoffmann über die Erwägungen, die augenblicklich gepflogen werden, auch gesunde Kriegsgefangene Studenten aller Länder nach der Schweiz kommen und auf Schweizer Universitäten ihre Studien fortsetzen zu lassen. Die Wiederaufnahme der Studien der bereits in der Schweiz befindlichen Kriegsgefangenen Studenten werde keinem Widerspruch begegnen, da niemand wolle, daß die jungen Leute durch die lange Haft weiter versimpeln. Unter Disziplinarkontrolle würden sie natürlich stehen, dagegen werde man die weitere Zulassung gesunder Studenten erst gründlich prüfen.

# Berichte der Feinde.

W.B. Englischer Secretbericht vom 28. September, abends: Heute griffen wir die Schwabenstraße an, die zum größten Teil in unseren Händen ist. In den letzten 24 Stunden wurden auf diesem Raume annähernd 600 Gefangene gemacht. Die Schanze liegt auf einer Spitze 600 Meter nördlich von Thiepvall. Es ist der höchste Punkt auf dem Thiepvall-Höhepunkt. Von ihr hat man einen vollen Ausblick über das nördliche Ancre-Tal. In den anderen Teilen unserer Front besetzten wir den Boden und rücken unsere Linie nördlich und nordöstlich von Courcelles vor. Die britischen Flugzeuge wirkten an den letzten beiden Tagen, wie gewöhnlich, mit der Infanterie in glänzender Weise zusammen. Den feindlichen Batterien wurde schwerer Schaden zugefügt; in einer ganzen Reihe von Fällen griffen unsere Flugzeuge auch Truppentransporte mit Maschinengewehrfeuer an. Wir erbeuteten einen Bericht über die Sommerkämpfe, der von dem Befehlshaber eines deutschen Korps, das an der Schlacht teilnahm, ausgegeben wurde. Der Bericht enthält eine Anerkennung des Wertes unserer Truppen. Es heißt darin: Die britische Infanterie ist schnell im Angriff, was zum großen Teil auf das ungeheure Vertrauen zurückzuführen ist, das sie in ihre große artilleristische Überlegenheit setzt. Man muß zugeben, daß sie sich in geschickter Weise in neu gewonnenen Stellungen einzurichten versteht. Sie zeigt große Hartnäckigkeit in der Verteidigung. Kleine Abteilungen, die sich einmal mit Maschinengewehren in einer Waldecke oder einer Häusergruppe einrichten, sind schwer zu vertreiben.“ Folgende Stelle im Bericht zeigt die Wirkung unserer Artillerie: „Bisher beruhten unsere aus der Erfahrung bei der Verteidigung und im Marfisch gewonnenen Instruktionen auf einem sorgfältig ausgearbeiteten Grundsystem. Die Truppen an der Somme fanden aber tatsächlich überhaupt keine Gräben.“

W.B. Russischer Secretbericht vom 28. September. Westfront: Versuche vorgehobener feindlicher Abteilungen, sich unseren Gräben westlich von Riga zu nähern, wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Am Abend des 27. September unternahmen kleine feindliche Abteilungen in der Gegend südlich von Pinsk nach Verfeinerung einer beträchtlichen Anzahl von Granaten einen Angriff; sie wurden sofort durch das Feuer unserer vorgeschobenen Abteilungen zurückgeworfen. In der Gegend von Dubnow (6 Kilometer nördlich von Swiniuch) Swiniuch - Porcht - nica erneuerten sich die Kämpfe. Der Feind leitete hartnäckigen Widerstand und unternimmt wiederholte Gegenangriffe, um unser Vorrücken zu verhindern. An der Dniepr führten unsere Maschinengewehre unter dem Befehl des Schiffskapitän's Gortowenko einen erfolgreichen Angriff auf die feindliche Flugstation an Angersee aus und warfen Bomben ab. Unsere Flugzeuge wurden von feindlichen Batterien beschossen und hatten Kämpfe mit 20 feindlichen Flugzeugen. Während dieses ungleichen Kampfes ist leider Leutnant Arsen Gortowenko mit seinem Wasserflugzeug abgestürzt.

W.B. Italienischer Secretbericht, 28. September. Hartnäckige Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen Limone am Garba-See und im Gebiet zwischen Avisto und Nanoi-Timon auf der Schlegel-Hochfläche. In der Nacht machte unsere Infanterie gestern einen Einbruch in ein feindliches Werk in der Umgegend von Casera und Bivio, warf die Verteidiger mit Handgranaten über den Haufen und lehrte in ihre Schützengräben zurück. Im oberen Cordebole wiederholte der Gegner seinen Angriff gegen die von uns eroberte Stellung nahe am Kamm des Monte Sief; er wurde zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auf der übrigen Front Artillerietätigkeit. Einige Geschosse fielen auf Görz.

# Japans Schuldentilgung.

Den „Financial News“ zufolge läßt die japanische Regierung wieder 500 000 Pfund Schuldschreibungen zu 4 1/2 v. H. zurückkaufen. Innerhalb der letzten drei Wochen hatte sie den Rückkauf von solchen Schuldschreibungen in Höhe einer Million Pfund angekündigt.

# Portugal.

§§ Nach Pariser Nachrichten erlassen, wie dem „Lag“ gemeldet wird, die portugiesischen Monarchisten ein Manifest, worin sie auf die Dauer des Weltkrieges den Burgfrieden mit den anderen Parteien erklären. Viele Aristokraten treten als Freiwillige in die mobilisierten Divisionen ein.

# Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

W.B. Amsterdam, 29. September. Dem „Algemeen Handelsblad“ wird aus Soerabaja gemeldet, daß nach einem holländisch-indischen Blatte die Bevölkerung am oberen Toengtal sich an dem Aufstand nicht beteiligt habe. Die niederländischen Truppen, die in Djambi zusammengezogen sind, bestehen aus vier Kompagnien Infanterie, sechs Brigaden aus Padang und elf Brigaden bewaffneter Polizeisoldaten, zusammen 1800 Mann. Ursprünglich sei der 12. Oktober für den Ausbruch des Aufstandes in Lampongs festgesetzt gewesen.

# Das Eisene Kreuz.

\* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt: Gefr. Feldart.-Regt. 6 Bankbeamter Waldemar Wesser aus Breslau.

# Kleine Kriegsnachrichten.

W.B. Berlin, 29. September. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem königlich bayerischen Generalleutnant Krafft von Dellmensingen, Kommandeur eines Korps, wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

§§ Erzbischof Graf Sapieha, der Metropolitan der an Rom angeschlossenen griechisch-katholischen Rutenen, den die Russen bei ihrer Flucht aus Kemberg mit nach Rußland geschleppt hatten, sollte nach einer neulich verbreiteten Mitteilung gestorben sein. In Wirklichkeit lebt er, wie schwedische Blätter melden, noch. Er ist aber weiter in das Innere Rußlands geschleppt und in einem Kloster untergebracht worden, das bisher ausschließlich als kirchliche Strafanstalt diente.

\* Das Geschichtswerk „Der europäische Krieg und der Weltkrieg“ von A. Sembrger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. (In zehnjährigen Heften, Großformat, zu 40 Pfg. V. Carl-Lebens Verlag in Wien und Leipzig) ist nun mit den Heften 55-60 bis zum Abschluß des dritten Bandes gegeben und umfasst die Darstellung der Kriegsergebnisse etwa bis zum Beginn der großen Offensiven im Westen und Osten. Die klare, sachliche Dar-

stellung, der Bildschmuck, das Kartenmaterial und die Ausstattung halten sich auch in den vorliegenden Heften auf der bisherigen Höhe.  
\* Die Kriegsfinanzen. Kriegskosten, Kriegsschulden, Kriegsteuern. Von Geh. Rat Prof. Dr. von Heberer in Erlangen. (Zugleich Vorträge zur Finanzwissenschaft, 13. Aufl., 124 S., 2 Mk. V. Deichert'sche Verlagsbuchhandl., Leipzig.) Das Buch behandelt die Kriegsausgaben, die Deckung des Kriegsbudgets im allgemeinen, Schuldenhöhe und Kreditgebarung im heutigen Kriege und die Kriegsteuern des Deutschen Reichs, Österreich-Ungarns, Englands, Frankreichs, Rußlands und Italiens. Der Schluß bringt eine vergleichende Zusammenfassung. Die Schrift ist ein sachkundiger Wegweiser durch das schwierige Gebiet der Kriegsfinanzen, der dem Zeitungslieferer feste Grundlagen für das Verständnis der noch folgenden Finanzoperationen der Kriegszeit gibt.

# Der Rücktritt des Stellvertretenden Kriegsministers.

§§ Berlin, 29. September. Der stellvertretende Kriegsminister General von Wandel ist, wie schon gemeldet, durch Gesundheitsrückichten gezwungen worden, seinen Abschied zu erbiten. Dieser ist ihm vom Kaiser in besonders gnädiger Weise unter Stellung à la suite des 74. (hannoverschen) Infanterie-Regiments, in welchem er seine militärische Laufbahn begonnen hat, gewährt worden. General von Wandel war, wie nicht bloß seine Mitarbeiter, sondern namentlich auch Parlamentarier, die mit ihm zu tun hatten, wußten, seit längerer Zeit schwer leidend. Nur mit dem Aufgebot der äußersten Willenskraft und Energie hat General von Wandel im Dienste des Vaterlandes es fertig gebracht, die riesige Maschine, die das Kriegsministerium im Kriege natürlich noch viel mehr darstellt als im Frieden, reibungs- und geräuschlos ihren gleichen Gang gehen zu lassen. Im Frieden hat das Kriegsministerium einen Personalbestand von 600 Offizieren und Beamten; im Kriege ist er auf rund 5000 Köpfe angewachsen. Was diese Arbeitsleistung des Generals von Wandel darstellt, wird einst die Geschichte des Krieges dankbar zu würdigen haben.

General v. Wandel hatte das Amt des stellvertretenden Kriegsministers Ende August 1914 übernommen, nachdem der erste Inhaber, General Bild von Hohenborn, eine Division an der Front erhalten hatte. Er hat den größten Teil seiner militärischen Laufbahn im Kriegsministerium und im Generalstab zugebracht. Geboren am 30. Januar 1858 als Sohn des Geh. Admiralitätsrates Philipp Wandel in Danzig, hatte er das Wilhelms-Gymnasium in Berlin besucht. Im Jahre 1874 war er als Fähnrich beim 74. Infanterie-Regiment eingetret. Eine Zeitlang war er Generalstabschef beim 15. Armee-Korps, von 1908 bis 1913 Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium. Am 1. Oktober 1912 wurde er zum Generalleutnant befördert. Im Juni 1913 erhielt er den erblichen Adel. Kurz darauf wurde er Gouverneur von Köln, am 30. August 1914 stellvertretender Kriegsminister.

# Aus dem Hauptauschuß des Reichstages.

W.B. Berlin, 29. September. Der Hauptauschuß des Reichstages begann heute nachmittags um 1 Uhr die Beratung über die politische Lage. Zu der Sitzung war der Reichskonsular erschienen; ferner wohnten den Verhandlungen die Staatssekretäre von Jagow, Dr. Helfferich, von Capelle, Dr. Lisco, Graf Rüdern, der Kriegsminister und zahlreiche Bevollmächtigte zum Bundesrat bei. Außer den Mitgliedern des Ausschusses waren der Präsident des Reichstages und zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer anwesend. Die Verhandlungen, die der Berichterstatter Abgeordneter Wassermann einleitete, sind streng vertraulich.

§§ Nach dem Berichterstatter Abgeordneten Wassermann sprach der Reichskanzler in längeren Ausführungen. Er stellte in Aussicht, über einzelne Fragen in einem engeren Ausschusse genauere Auskunft zu geben. Vom Regierungstisch nahmen weiter das Wort: Staatssekretär von Jagow, Staatssekretär Capelle und Unterstaatssekretär Zimmermann. Von den Fraktionen kamen heute die Redner der sozialdemokratischen Fraktion und des Zentrums zu Wort. Dem Hauptauschuß haben die Nationalliberalen Abgeordnete Wassermann, Schiffer-Magdeburg und Dr. Stresemann folgende Entschließung vorgelegt: einen ständigen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einzusetzen und ihm die Ermächtigung zu erteilen, sich auch bei Schließung des Reichstages jederzeit zu versammeln.

# Die deutsch-bulgarischen Beziehungen.

§§ Die Deutsch-bulgarische Gesellschaft hielt, wie der „Lag“ mitteilt, unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein im Hotel Bristol eine Sitzung von Präsidialmitgliedern ab, in der eine große Reihe Fragen beraten wurden, die für die deutsch-bulgarischen Beziehungen von Bedeutung sind.

Insbefondere die Verhandlungen mit der Frage der Begründung einer täglich in Sofia erscheinenden deutschen Zeitung wurden von den Präsidialmitgliedern auf das wärmste begrüßt. Um das Interesse der Deutsch-bulgarischen Gesellschaft auch praktisch zum Ausdruck zu bringen, wurde beschlossen, sich an der Gesellschaft für Herausgabe der Zeitung mit einem größeren Betrage zu beteiligen. Durch diese Beteiligung ist das erforderliche Kapital für die Gründung des Unternehmens gesichert, so daß nunmehr mit dem baldigen Erscheinen der Zeitung zu rechnen ist. Im Anschluß hieran wurde ferner die Herausgabe eines Jahrbuchs der Deutsch-bulgarischen Gesellschaft beschlossen, das unter Mitwirkung bedeutender Staatsmänner, Schriftsteller und Gelehrten in deutscher und bulgarischer Sprache am Ende dieses Jahres erscheinen und die Kenntnis von Land und Leuten gegenseitig vertiefen soll.

Dem gleichen Zweck soll auch die Übersetzung des bulgarischen bürgerlichen Rechts mit Kommentar dienen, die seitens der Deutsch-bulgarischen Gesellschaft herausgegeben werden wird und deren Ausarbeitung Kammergerichtsrat Meher übertragen worden ist.

Um dem deutschen Volke die bulgarische Literatur und Musik näher zu bringen, ist für den Januar 1917 eine Reihe bulgarischer Künstler nach Deutschland geplant, die in verschiedenen deutschen Städten ihre Darbietungen mit Unterstützung der Deutsch-bulgarischen Gesellschaft veranstalten werden.

Für die fünfte Kriegsanleihe wurden 100 000 Mark gezeichnet.

# Preßstimmen zur Reichskanzler-Rede.

Wien, 20. September. Sämtliche Blätter haben die große Bedeutung der gestrigen denkwürdigen Rede des Reichskanzlers hervorgehoben, wobei sie besonders auf die Stellen über den Verrat Rumäniens und über das Bestreben Englands nach Vernichtung Deutschlands hinwiesen. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: Es darf füglich behauptet werden, daß die Welt einer neuerlichen in-positanten Kundgebung der deutschen Gültigkeit und deutschen Entschlossenheit gegenübersteht, einer Kundgebung, die besser als jedes andere Dokument die von unseren Feinden verbreiteten böswilligen Ausstellungen über Österreich-Ungarn widerlegt. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: Eine alle schlaunen diplomatischen Verhüllungen von der Hand weisende, von jeder Illusion und jedem Gaukelspiel unberührte Wahrheitsliebe bildet die große Kraft der historisch bedeutsamen Rede. — Das „Neue Wiener Journal“ führt aus: Die Rede Bethmann Hollwegs muß als die bedeutendste bezeichnet werden, die er während des Weltkrieges gehalten hat, wegen ihres sittlichen Gehaltes und wegen des tiefen Ernstes, von dem sie erfüllt war. — Die „Reichspost“ sagt besonders über die Anwendung aller kriegsstatistischen Mittel gegen England: Alle Zweifel der ewig Misstrauischen müssen vor diesem ehernen Wort des Reichskanzlers, dem einbestimmtesten und aornigsten, das bisher über seine Lippen kam, beschämt verstummen.

Wien, 20. September. Die Blätter haben rühmend den Ton äußerster Entschlossenheit und unverzagter Kampfesimmung in der Kanzler-Rede hervorgehoben. — „Fester Lloyd“ schreibt: Der Kanzler hat nachgewiesen, daß der Krieg, den die Zentralmächte und ihre Verbündeten führen, ein Krieg der Notwehr ist. Ein großer Raub an Reichen und Nationen war von der Entente geplant. Wie Briganten das Haus anzündeten, welches sie plündern wollten, wurde Europa an allen Ecken und Enden im Brand gesteckt, um die Schmach und Verwirrung zur Ausübung eines ungeheuren Freieises auszunutzen. In einer anderen Stelle wird darauf hingewiesen, daß die Schärfe der Auswüde bei der Bezugnahme auf Italien, Frankreich und England und die außerordentliche Zurückhaltung bei der Erwähnung Russlands sehr auffallend seien. — „Lissa“ sagt: Der Kanzler hat in überzeugender Weise nachgewiesen, daß niemand von Deutschland fordern kann, daß es sich, nachdem es schon früh ein Friedensangebot gemacht hat, mit der Erneuerung eines Friedensanerbietens einer Zurückweisung aussetzt. — „Festschlach“ hebt insbesondere die auf die innere Politik bezüglichen Ausführungen des Kanzlers hervor und stellt sie als nachahmenswertes Beispiel dafür auf, welche Folgerungen ein Staatsmann aus der Opferwilligkeit aller Schichten für die künftige Entwicklung ziehen muß.

# Verchiedene Mitteilungen.

Nationalliberal-konservative Kundgebung. Wie der „Nationalist“ berichtet, haben sich die Nationalliberalen und die Konservativen der Provinz Pommern am vorigen Dienstag zu einer Kundgebung vereinigt, die in der Gestalt eines gleichlautenden Telegramms sowohl dem Abgeordneten Bassemann wie dem Abgeordneten Grafen Westarp, als den Vorständen ihrer Reichstagsfraktionen, zugewandt ist. Dieses Telegramm lautet wie folgt: „Die Vorstände der konservativen und nationalliberalen Partei Kommerns, die heute in Stettin in gemeinsamer Sitzung lagen, sprechen die feste Zuversicht aus, daß beide Fraktionen in Erkenntnis des Gebotes der Stunde die bevorstehende Sitzung des Reichstages nicht vorübergehen lassen, ohne grundlegende Aufklärung zu verlangen und Wandel zu schaffen in all den Fragen, die die Herzen aller Vaterlandsfreunde heute mit banger Sorge erfüllen.“

Eine dringliche Anfrage im Reichstage. Dem „Vorwärts“ zufolge hat der Abg. Simon (Sog.) im Reichstage folgende Anfrage eingebracht: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, die vom Reichstag einstimmig geforderte und vom Herrn Staatssekretär Dr. Helfferich in der Reichstagsitzung vom 7. Juni 1916 grundsätzlich aufgekommene Kommission zur Prüfung von Veränderungen über Kriegslieferungen umgehend zu berufen?“ — Die Anfrage wird bei der Geschäftsalage des Reichstages nicht vor Freitag nächster Woche auf die Tagesordnung des Reichstages gestellt werden können.

# Unsere Wehr zur See.

Von Ostende bis Libau.

Kriegsbilder von Kapitän zur See a. D. von Pustau.

I.

Die Nordsee Station.

Wilhelmshaven, August 1916.

Mit unerbittlicher Strenge prüft die Bahnhofswehr in Wilhelmshaven die Ausreisepapiere jedes einzelnen Reisenden. Ich muß, obwohl in Uniform, nach der Ankunft mir zunächst auf der Kommandantur verschiedene Pässe ausstellen lassen, ohne die ich bestimmte Brücken und Wege im Festungsgebiet nicht betreten darf. Die scharfe Beauffichtigung des Personenverkehrs wird ergänzt durch eine ausgiebige Kontrolle des brieflichen und telegraphischen Verkehrs.

Es ist auch unbedingt notwendig, daß gerade aus dem Wilhelmshavener Festungsgebiet Nachrichten, die der englischen Flotte irgendwo von Vorteil sein könnten, nicht oder doch nur möglichst verspätet der Außenwelt zufließen; denn der Submarine und seine Umgebung bilden so sehr den Mittelpunkt unserer gesamten Seekriegsinstrumente in der Nordsee, daß der sachverständige Gegner aus allen, auch den scheinbar unbedeutendsten Vorgängen in diesem Gebiet nur zu leicht Schlüsse auf die Verfassung unserer Seestreitkräfte und die von ihnen beabsichtigten Unternehmungen ziehen kann.

Zum Bereich der Nordsee Station gehören die Marinefestungen Wilhelmshaven, Helgoland, Cuxhaven und Bremerhaven. Unter ihnen sind Wilhelmshaven und Helgoland schon wegen ihrer zentralen Lage weitaus die wichtigsten. Ihr unschätzbarer Wert für unsere Küstenwehr ist im gegenwärtigen Kriege aufs Klarste hervorgetreten, und die Stimmen, die in den letzten Jahrzehnten auf ihren Ausbau verwendet wurden, tragen jetzt hundertfache Zinsen. Nirgendwo anders könnten unsere Kriegsschiffe besser von ihren gefährlichsten Fahrten ausruhen und ihre Vorräte ergänzen, als auf den geräumigen Ankerplätzen des Jadebusens unter dem Schutz der draußen in See vorgelagerten Sandbänke und der gewaltigen an den Ufern errichteten Artillerieanlagen, die im Verein mit einem ausgefeilten Sperrsystem und einem hochorganisierten Luftabwehrdienst jede Annäherung auch des stärksten Gegners zu einem hoffnungslosen Unternehmen machen.

Die in den letzten Jahren vorgenommene Ausbaggerung der Fahrrinne und die umfassende kostspielige Verbesserung der Einfahrten gestattet es auch schwer habarierten Schiffen, den inneren Hafen gefahrlos zu erreichen und in die Werft einzulaufen, die im Laufe der Zeit durch Anlage immer neuer weiterer Werften, Docks und Werkstätten zu einer Anlage von unerreichter Leistungsfähigkeit geworden ist. Weit über 20 000 Mann sind hier Tag und Nacht tätig, um unsere Flotte schlagbereit zu erhalten und neue Einheiten für sie fertigzustellen; insbesondere ist während des Krieges der Betrieb der Torpedowerkstatt entsprechend der großen Vermehrung unserer Torpedos und U-Boote in einer Weise erweitert worden, die bei dem Mangel an geschultem Spezialpersonal nicht hätte genug anerkannt werden kann.

# Kriegsanleihezeichnungen für das Reichsschuldbuch.

v. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß in Kreisen, welche für die vierte Kriegsanleihe Schuldbuchzeichnungen bewirkt haben, vielfach Beunruhigung Platz gegriffen habe, weil noch keine Benachrichtigung über die bewirkte Eintragung erfolgt sei. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß zu solcher Beunruhigung durchaus kein Grund vorliegt und alle hier eingehenden Anträge ordnungsmäßig unter Benachrichtigung der Gläubiger erledigt werden. Daß dies noch nicht hinsichtlich sämtlicher Anträge geschehen konnte, liegt an ihrer großen Menge; sie übersteigen 450 000, bedürfen einer besonders sorgfältigen Bearbeitung und haben trotz größter Anstrengung noch nicht sämtlich erledigt werden können. Es gehen indes täglich mehr als 6000 Benachrichtigungen hinaus, so daß in kurzer Zeit alle Zeichner ihre Benachrichtigung erhalten haben werden. Gänzlich verfehlt wäre es, wenn sie aus diesen gerade in dem vorzüglichsten Ergebnis der vierten Anleihe begründeten Umständen Veranlassung nehmen sollten, Zeichnungen auf die

## fünfte Anleihe,

zu denen sie nach ihren Verhältnissen in der Lage sind, zu unterlassen.

# Mahnworte zur fünften Kriegsanleihe.

In der Schlacht bringen die letzten Reserven, in dem Kampf des Geldes die Zeichnungen der letzten Tage die siegreiche Entscheidung. Das Heer erwartet vom Lande, wie das Land vom Heer den Sieg.

Großes Hauptquartier, den 27. September 1916.  
Ludendorff.

Weil wir an unser deutsches Volk und seinen Sieg zuversichtlich glauben, opfern wir Blut und Leben freudig dem Vaterland. Wer mag da Geld und Gut ängstlich hüten? Wilhelmshaven, den 26. September 1916.  
Scheer, Admiral.

Durchhalten in freudiger Beteiligung an jeglicher Kriegsanleihe zum großen Nutzen unserer kämpfenden heldenhaften Söhne und endgültigen Segen des machtvoll ringenden Reiches. Berlin, den 25. September 1916.  
v. Hind.

Der Bürger gehört dem Staat nicht nur mit seinem Blut, sondern auch mit seinem Gut; er hat nicht nur die Pflicht, den Feind zu bekämpfen, sondern auch die Lasten und Kosten des Kampfes tragen zu helfen. Daher soll jeder auf die Kriegsanleihe die Summe zeichnen, welche seine wirtschaftlichen Verhältnisse ihm ermöglichen.  
Donauerschingen, den 25. September 1916.  
Paul Laband,

Professor der Rechte in Straßburg.

Irgend welche Einzelheiten über die Leistungen der Wilhelmshavener Werft anzuführen, ist natürlich nicht angängig. Nur soviel darf hier gesagt werden, daß die gesamte Arbeiterschaft sich vom Beginn des Krieges an einfach musterhaft verhalten hat und mit der Verflechtung im denkbar besten Einvernehmen lebt, im erfreulichsten Gegensatz zu ihren englischen Kollegen, die bekanntlich während des ersten Kriegsjahres durch fortgesetzte Streiks das Rüstungswerk der Nation auf das empfindlichste geschädigt haben. Wie die Kaiserliche Werft haben auch die Stadt Wilhelmshaven und das unmittelbar benachbarte Rüstungen durch den Krieg großen Zuwachs erfahren. Eine Anzahl Kasernen, aus denen die Flotte und Küstenverte mit Personal versorgt werden, ist neu entstanden. Überall trifft man auf Gebäude mit der Flagge des roten Kreuzes. In möglichst verdeckten Lagen sind umfangreiche Minen- und Torpedolagerstätten angelegt. In den neu eingerichteten See- und Landflugstationen herrscht von früh bis spät emfiger Betrieb.

Riesenküchhallen bergen Unmengen von Proviant, und die von auswärts stammenden Vorräte werden in vorbildlicher Weise ergänzt, indem alle irgendwie verfügbaren fiskalischen Flächen zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse, sowie zur Viehzucht ausgenutzt werden.

Dieses fürjörgliche Interesse der obersten Dienststelle für das leibliche Wohl der Besatzungen, das indirekt auch der Zivilbevölkerung sehr zugute kommt, ist um so verbindlicher, weil das Stationskommando schon wegen der weiten Ausdehnung seines Befehlsbereichs wohl sicher zu den meist beschäftigten Militärbehörden im Reich zählt.

Auch die Küstenfestungen treten natürlich beständig an das Stationskommando mit allerhand Wünschen und Anforderungen heran, die zum allergrößten Teil sofortiger Regelung bedürfen. Am besten steht es in dieser Beziehung mit Helgoland, das schon seit Anfang des Krieges über eine so vollständige Ausrüstung mit allem Notwendigen verfügt, daß es seiner wichtigen Aufgabe als der am weitesten ins Meer vorgeschobene feste Wackposten des Deutschen Reichs auch dann vollumfänglich genügen könnte, wenn es ein ganzes Jahr lang von jeder Verbindung mit dem Festlande abgeschnitten wäre. Trotzdem zeigt sich der Kommandant dieses Felsen-Eilandes, als er mir bei einem Rundgang dessen staunenswerte ober- und unterirdische Geheimnisse weist, nicht ganz zufrieden. Er ist vielmehr bitter enttäuscht, weil die englische Flotte ihm durchaus nicht die Gelegenheit geben will, die Treffsicherheit und Durchschlagkraft seiner Riesenanionen an ihr zu erproben. Nur ein einziges Mal haben sich zwei englische Kreuzer in weiter Ferne gezeigt; sie dampften aber sofort mit höchster Geschwindigkeit wieder ab, als gleich die ersten Schiffe in ihrer unmittelbaren Nähe einschlugen. Seit jener Zeit ist nie wieder ein Gegner aus, nur in Sicht gekommen, und so wird es wohl bis zum Ende des Krieges bleiben.

# Das Ende des „denkenden Hundes“.

Daß der „denkende“ Hund Kolf in Mannhei in seines Nimbus beraubt worden ist, wurde bereits kürzlich in der Schlesischen Zeitung berichtet. Nun liegt eine eingehendere Ver-

# Schlesien.

\* Breslau, 29. September.

## Fünfte Kriegsanleihe.

\* Der Deutsche Landwirtschaftsrat wendet sich mit nachstehendem Aufruf an die deutschen Landwirte: Der Feind Deutschlands ist England. England will uns aushungern und vernichten. Wenn wir Frieden haben wollen, der uns die Zukunft sichert, gut es in erster Linie, England niederzuringen und es mit äußerstem Nachdruck rücksichtslos zu bekämpfen. Hierzu dient aber vor allem, daß die neue Kriegsanleihe einen Erfolg hat, wie keine andere zuvor. Wir halten es für unsere vaterländische Pflicht, alle Landwirte in deutschen Ländern auf das dringendste zu ermahnen, jeden Groschen, den sie erübrigen können, für die Kriegsanleihe zu zeichnen. Wer Anleihe zeichnet, verkürzt den Krieg. Nur dadurch können wir siegen und nur dadurch Haus, Hof und Feld uns und unseren Kindern für alle Zukunft wahren.

Der Vorstand  
des Deutschen Landwirtschaftsrats  
Dr. Graf von Schwerin-Löwit  
Präsident.

Dr. Frhr. von Cetto  
I. stellw. Präsident.

Dr. Mehnert  
II. stellw. Präsident.

\* Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte richtet an die Bundesmitglieder folgende Mahnung zur Zeichnung der Kriegsanleihe:

Wieder ist der Ruf an das ganze deutsche Volk ergangen, dem Vaterlande neue Geldmittel für die weitere Fortsetzung des Krieges bis zum endgültigen Siege über eine Welt von Feinden darzuleihen. Diese Kriegsanleihe soll und muß die Mittel liefern, um die Millionen unserer mit Leib und Leben für das Vaterland im Felde stehenden Brüder und Söhne weiter mit den besten Waffen, der wirksamsten Munition und aller übrigen Ausrüstung reichlich zu versorgen. Je reichlicher das aus einer von neuem wohlgefüllten Kriegskasse geschehen kann, desto mehr wird unter tapferen Kämpfern ihre schwere Kampfpflicht erleichtert, wird die Voraussetzung für einen entscheidenden Sieg über unsere Feinde geschaffen. Geld spart also kostbares Blut. Geldmangel führt zur Vernichtung!

Das ganze deutsche Volk daheim muß aber noch aus einem weiteren Grunde in allen seinen Ständen wieder wetteifernd für ein reiches Erträgnis der Kriegsanleihe Sorge tragen. Wenn es sich auch auf diesem wichtigen Gebiet des Kampfes den Anforderungen gewachsen zeigt, so wird das die Siegeszuversicht unserer im Felde befindlichen Brüder und ihrer verbundenen treuen Waffen- und Kameraden ebenso stärken, wie es den Feinden die Erkenntnis aufräumen muß, daß dieses deutsche Volk sich auf keinem Gebiet niederrücken läßt.

Unser Feldmarschall v. Hindenburg hat am 11. d. M. mi Weg auf die neue Kriegsanleihe folgenden Satz niedergeschrieben: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit dem Schwerte, sondern auch mit dem Gelde schlagen. Das wird die Kriegsanleihe bewerkstelligen.“ Alle unsere heldhaften Brüder draußen werden ihre Kräfte überall bis zum äußersten anspannen, weiter freudig Blut und Leben dafür einsetzen, um diese feste Zuversicht ihres großen Führers auf den Sieg ihrer Waffen voll zu rechtfertigen. Willst du deutsches Volk daheim nicht dein Äußerstes tun, um die Zuversicht deines Hindenburg auf den Geldsieg auch ebenso zutreffend zu bestätigen? Von euch Deutschen daheim verlangt das Vaterland hier gar kein Opfer, sondern nur leihweise Gergabe eures Geldes gegen guten Zins. So leicht wird euch hier die Erfüllung eurer bringenden Pflicht gegen das Vaterland gemacht, obgleich doch die höchste, reichste Entschädigung für die Beteiligung an der Kriegsanleihezeichnung für jeden darin liegt, daß er damit zur Sicherung des teuren Vaterlandes, des deutschen Volkes, und so auch seines eigenen Daseins, seines eigenen Heims vor den Verwüstungs- und Vernichtungsplänen unserer grausamen Feinde beiträgt.

öffentliche von Dr. med. Wilhelm Neumann, zurzeit Waden-Waden („Liber Pseudopsychologie“, in der Naturwissenschaftl. Zeitschrift, Jena) vor, in der der Verfasser auseinandersetzt, wie es ihm gelungen ist, das Rätsel zu lösen. Der Hund, der seine Denkfähigkeiten durch Klopfen auf einem ihm vorgehaltenen Pappdeckel nach einem vereinbarten Alphabet (4 Klopfschläge für a, 11 für g usw.) von sich gab, verstand, wie sich bald herausstellte, immer, wenn Dr. Neumann den Deckel hielt, gab dagegen verständliche Äußerungen von sich, wenn seine Besizerin, Frau M o e l e l — die übrigens inzwischen gestorben ist — oder eine ihrer Töchter die Pappdeckel hielt. Unter den Versuchen, die Dr. Neumann anstellte, um die geistigen Fähigkeiten des Hundes zu prüfen, lieferte besonders der nachstehend berichtete ein klares Ergebnis: Dr. Neumann kam mit einem Freunde, dem Privatdozenten Dr. Lotmar, in die Moekelsche Familie und zeigte einer der Damen ein Notiz mit einem vollkommen unkenntlich verpackten, aus Pappe gepreßten Dadel und eine kleine, braune Schachtel, mit dem Bemerkten, er wolle in die Schachtel etwas zu essen für den Hund hinein tun. Dann nahmen die beiden Herren den Hund allein vor. Dr. Neumann behielt die beiden genannten Gegenstände in der Tasche, ohne sie dem Hunde zu zeigen, zeigte ihm dagegen eine deutsche und eine bayerische Fahne (der Hund hatte nach einer früheren Veröffentlichung diese und andere Fahnen richtig bezeichnet), und benannte sie, zeigte dem Hunde ferner einen geräucherter Hering, benannte ihn wiederholt und gab ihm dem Hunde zu fressen. Ferner stellte er diesem den neuen Gast vor, nannte ihn aber nicht mit seinem Familiennamen Lotmar, sondern mit dem Vornamen Ferdinand. Bei den folgenden Klopfsuchen klopfte der Hund auf die von einem Fräulein Moekel gehaltene Pappdeckel auf die Frage nach dem Namen Dr. Lotmars nicht den ihm genannten Namen „Ferdinand“, sondern „Lotmar“, obwohl er diesen noch nie gehört hatte, und auch diesen erst, nachdem dem Fräulein Moekel, das den Namen vorher bei der Vorbereitungen wegen absichtlich unbedeutlicher Ausdrücke nicht verstanden hatte, während einer vorübergehenden Entfernung des Hundes der Name wiederholt worden war. Von den Fahnen und dem Räucherhering war nicht das Geringste aus dem Hund herauszubringen, dagegen klopfte er: „In Klein braun ist was zu essen“, und fügte gleich nachher noch hinzu: „edja Schachtel von der Dadel“. Er „sprach“ also von Dingen, von denen er unmöglich etwas wissen konnte, und außerdem war die Antwort falsch, denn in der braunen Schachtel, die Dr. Neumann, ohne sie dem Hunde zu zeigen, in der Tasche gerührt hatte, war nie etwas zu essen gewesen. Andere Versuche verliefen ähnlich, der Hund gab nur dann richtige und verständliche Äußerungen von sich, wenn es sich um Dinge handelte, die der mit ihm arbeitenden Dame bekannt waren. Sonst kamen oft Verlegenheitsphrasen, wie „mag nit“, „Dadel steigen“ u. a. m. Das Problem des „denkenden Hundes“ löst sich also ohne Schwierigkeit in unbedeutliche Zeichengebung auf. Die die Klopfschläge haltende Dame gab unwillkürlich dem Hund durch eine kleine Bewegung mit der Tafel ein Zeichen, wenn er genau geklopft hatte, und der Hund, der wie andere hochstehende Tiere, sehr empfindlich für feine Zeichengebung ist, — auf diesen ja auch alle höheren Dressurleistungen beruhen —, lenkte bald, darauf zu reagieren. Nun ist es auch völlig klar, warum von vornherein die Äußerungen des Hundes so auffallend menschlich waren, und man beim besten Willen nichts für die Hundeseele eigentümliches darin finden konnte. Sie waren ihm einfach suggeriert. Der Hund hat überhaupt keine Ahnung von der Bedeutung dessen, was er klopfte, und er wird sich in seinem Hundegemüt wahrscheinlich

# Hauschlachtung von Schweinen.

\* Bezüglich der Hauschlachtungen gibt der Landwirtschaftsminister folgenden Erlass bekannt:

„Die Klagen über die Beschränkung der Hauschlachtungen durch die neue Regelung des Fleischverkehrs tragen fortgesetzt eine Erregung in die Kreise der Schweinemäster, die in diesem Maße nicht berechtigt ist und vielfach auf falscher Auffassung von dem Inhalte der geltenden Vorschriften beruht. Wenngleich die unbeschränkte Verwendung des Fleisches aus Hauschlachtungen leider nicht zu erreichen war, so ist es doch eine bedauerliche Übertreibung, wenn behauptet wird, die Schweinemästung habe infolge der Beschränkungen keinen Wert mehr für die Ernährung des Selbstverorgers. Falsch ist es namentlich, daß dieser ein Verbot der Hauschlachtungen gewärtigen müsse und daß er genötigt sei, einen Teil des Fleisches des ausgeschlachteten Schweines käuflich abzugeben. Mit der Wiedergabe dieser irrtümlichen Auffassungen wird regelmäßig der Hinweis darauf verbunden, daß eben diese Auffassung die Neigung der kleinen Leute, Schweine zur Mast aufzustellen, in bedenklichem Maße vermindere. Der Preissturz auf dem Ferkelmarkt scheint das Nachlassen der Neigung zur Schweinemast leider zu bestätigen. Dieser Gefahr muß auf alle Weise entgegengetreten werden, da es für die Volksernährung von größter Wichtigkeit ist, die Schweinemast soviel wie möglich zu fördern.“

Zur Aufklärung diene daher folgendes: Jeder Mann, der sich ein Schwein gemästet hat, kann dieses Schwein für seinen Hausbedarf schlachten. Die Genehmigung zur Schlachtung eines Schweines darf demjenigen, der das Schwein in seiner eigenen Wirtschaft wenigstens sechs Wochen gemästet hat, vom Kommunalvorstand nicht verweigert werden, es sei denn, daß der Bedarf des Selbstverorgers für eine übermäßig lange Zeit gedeckt würde, so daß mit dem Verderben eines Teiles des Fleisches zu rechnen wäre. Dem Selbstverorger dürfen diejenigen Schweine, deren er zur Versorgung seiner Hausangehörigen bedarf, nicht fortgenommen werden. Es wird auch nicht von ihm verlangt, irgend einen Teil des Schweinefleisches abzuliefern. Lediglich eine Anrechnung auf seine Fleischkarte findet statt; aber — je nach der Zahl der vom Selbstverorger auf den Kopf der von ihm zu versorgenden Personen geschlachteten Schweine — nur mit  $\frac{1}{2}$  bezw.  $\frac{2}{3}$  des tatsächlichen Gewichts, so daß dem Selbstverorger voll oder wenigstens annähernd die doppelte Portion zukommt als der übrigen Bevölkerung. Bei der Anrechnung soll überdies dafür gesorgt werden, daß dem Selbstverorger die Möglichkeit bleibt, daneben noch frisches Fleisch auf die Fleischkarte zu bekommen. Beispielsweise hat ein Selbstverorger, zu dessen Haushalt fünf erwachsene Personen (er selbst, seine Frau, ein Knecht, zwei Mägde), drei Kinder im Alter über sechs Jahre und zwei Kinder im Alter unter sechs Jahren gehören, Anspruch auf  $9 \times 250$  Gramm Fleisch die Woche — 2250 Gramm. Schlachtet er ein Schwein von 120 Kilogramm Lebendgewicht — 96 Kilogramm Schlachtgewicht, so werden ihm von diesem Schlachtgewicht nur 48 Kilogramm auf Fleischkarte abgerechnet. Die Schlachtung des Schweines würde also die Fleischkarte für 21 Wochen voll in Anspruch nehmen; erklärt der Selbstverorger aber, daß er statt 21 Wochen 30 Wochen mit den aus dem Schwein ge-

Wenn ihr das bedenkt, ihr deutschen Landwirte und Landwirtinnen, dann wird es unserer heutigen dringenden Mahnung nicht mehr bedürfen, dann werdet ihr Euch im Wettstreit mit den deutschen Volksgenossen aus allen anderen Berufsständen zu den überal errichteten Zeichnungsstellen für die neue Kriegsanleihe drängen und Eure Pflicht gegen das Vaterland nach besten Kräften erfüllen. Von dieser Pflichterfüllung braucht sich niemand abhalten zu lassen, wenn er zurzeit vielleicht nur über geringe Mittel verfügt. Jeder zeichne jetzt, soviel er verfügbar hat oder bis zum 6. Februar 1917 (dem letzten Zeichnungstermin) verfügbar bekommen kann. Auch viele Wenige machen ein Brill Haben doch die Zeichner von 100 bis 2000 Mk. über 11 Milliarden der früheren Kriegsanleihen aufgebracht. Wer wirklich nur eine kleine Summe dem Vaterlande darleihen kann, erfüllt damit seine Pflicht ebenso gut wie der begüterte Zeichner höchster Beträge. Also bemüht euch die letzten Tage zur Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe selbst dem Vaterland. Helft Euren deutschen Brüdern und Schwestern da draußen bei ihrem schweren Kampf!

Immer mehr erkennt das deutsche Volk, daß England die Seele des Kampfes gegen uns ist. Um es niederzuzwingen, müssen wir alles einbringen. Hierzu braucht Deutschland aber Geld. Nur durch die Niederwerfung Englands mit allen unseren Machtmitteln vermögen wir den Krieg abzufügen. Wer also dieses Ziel zu erreichen beitragen will, der folge unserem Ruf!

Die Vorzeichen:

Dr. Roesicke-Görzdorf, Schr. v. Wangenheim-M. Spiegel, Der Direktor: i. B.: Plaskuda.

\*

\* Kriegsanleihe haben weiter gezeichnet Gräflin Schaffgotsche Werke G. m. b. H. Beuthen OS, 3 000 000 Mk., Hans Carl Graf Schaffgotsch (Zülzhof) 300 000 Mk., Zuckerfabrik Alt Zauer weitere 100 000 Mk., Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Schlesien und die Genossenschaftsbrauerei der Breslauer Gast- und Schankwirte je 60 000 Mk., die Allgemeine Ortskrankenkasse Breslau 50 000 Mk.

## Freigabe der Pflaumen.

W.B. Berlin, 29. September. (Amtlich.) Die militärische Anordnung, daß Zwetschen, soweit sie der Erzeuger nicht selbst verbrauchen will, nur an einen mit einem Ausweis versehenen Verkäufer der Marmeladenfabriken veräußert werden dürfen, hat ihren Zweck erreicht. Die eingekauften Mengen genügen, um den Bedarf des Heeres und der großstädtischen und Industriebewohner an Pflaumen zum Brotaustrich einigermaßen zu decken. Das Verbot wird deshalb nach einer Anordnung des Kriegsministeriums mit Wirkung von Sonntag, den 1. Oktober 1916 einschließlich ab aufgehoben werden. Der Handel mit Zwetschen ist von da ab frei. Die gesetzlichen Höchstpreise von 10 Mark, für je einen Zentner für Erzeuger und 25 Pfennig für je ein Pfund beim Kleinverkauf bleiben bestehen. Für Apfel muß, da der Marmeladenbedarf hiervon noch nicht annähernd gedeckt ist, die Beschlagnahme zugunsten der Marmeladenfabriken weiter bestehen bleiben. Die Erzeuger dürfen also Apfel, die sie nicht selbst verbrauchen, in dem Bezirk, für welchen die Beschlagnahme gilt, nur an die mit einem Ausweis versehenen Verkäufer der Marmeladenfabriken veräußern.

nicht wenig über das narische Zeug gewundert haben, das die Menschen mit ihm anstellten. Da es dabei aber des öfteren etwas Gutes zu fressen gab, hat er es sich jedenfalls ganz gern gefallen lassen. Durch die Lösung des Hundeproblems wird man auch wieder an die Elberfelder Pferde des Herrn Krall erinnert. Es ist nicht anzunehmen, daß der Geist der Pflaume dem eines klugen Hundes überlegen sein sollte. Die ganze Angelegenheit ist aber bei den Elberfelder Pferden viel verwickelter, so daß sie sich nicht ohne weiteres durch die Erfahrungen mit dem Hunde Rolf aufklären läßt.

## Literarisches.

### Ein neues Buch über Dickens.

Der Verlag von W. G. Deubner, Leipzig-Berlin, ter sich die Kenntnisnahme und Beurteilung neuhochdeutscher Literaturwerke besonders angelegen sein läßt, veröffentlicht vor kurzem ein Buch von Wilhelm Dibelius über Charles Dickens. Die ernst wissenschaftliche und in vaterländischem Geiste gehaltene Arbeit eines Fachgelehrten von Ruf verdient als solche aufmerksame Beachtung. In Bezug auf Originalität der kritischen Auffassung, auf wissenschaftliche Gründlichkeit und Gediegenheit des Inhalts bietet der vorliegende, ziemlich umfangreiche Werk unterschieden Wertvolles als die meisten der bisher über diesen Gegenstand erschienenen kritisch-biographischen Schriften. Der Verfasser hat sich, wie wir einer gelegentlichen Anmerkung entnehmen, in zehnjährigem eingehendem Studium mit seinem Stoffe beschäftigt und für die vielseitige Beleuchtung desselben neue und interessante Gesichtspunkte gefunden. Er faßt seine Aufgabe in historisch-philosophischen Sinn auf. Eine Bezugnahme auf die Zeitverhältnisse, in die das Leben und Schaffen des Dichters fällt, ist durch das Thema geboten und trägt wesentlich zum Verständnis seiner Persönlichkeit, seiner Geistesrichtung und seiner Werke bei. Dibelius weiß nach, inwiefern Dickens ein Sohn seiner Zeit war, welche Anregung er von ihr empfing und wie er sie seinerseits beeinflusste, wie sein Schaffen aber auch in der Vergangenheit wurzelte und in welchem Maße er befruchtend auf die Zukunft wirkte. Beziehungen auf die Politik der Gegenwart waren nahe liegend; sie lagen im letzten Jahrzehnte ohnehin in der Luft, die sich immer gewitterschwüller verdichtete. Während der Verfasser sich in seinen Stoff vertiefte, gewann er einen immer klareren Einblick in den englischen Nationalcharakter, wie er sich gerade in den Dickensschen Worten widerspiegelt; er fand darin manche Erklärung für die grollende Eifersucht Englands auf Deutschland, manche Andeutung auf die kommenden Ereignisse. Dickens vertritt in seinen Romanen die typischen Charakterzüge des Durchschnitts-Engländer. Er appelliert in seinen Werken an alle guten Seiten des Engländertums, aber mit scharfem Auge und scharfem Blick sieht er auch die Fehler und Schwächen des Nationalcharakters und zieht sie schonungslos ans Licht, zuweilen mit lakonischem Humor und gutmütiger Ironie, noch öfter in bitterem Ernst mit schneidender Satire. Der Spiegel der Wahrheit, den er seinen Landsleuten vorhält, ist ihnen im Laufe der Zeit mehr und mehr unbeanen geworden; immer seltener werfen sie einen Blick hinein. Nur ungern wollen sie daran erinnert sein, daß in dem stolzen, weltbeherrschenden England so traurige soziale Verhältnisse herrschten, wie Dickens sie schildert. Noch weniger wollen sie zugeben, daß Heuchler wie Bedniff, weltliche Geldmännchen wie Ralph Nickleby, Tyrannen typische englische Charaktere sind und von Dickens nach dem Leben gezeichnet wurden. Ist doch Bedniff auch von seiner eigenen Vorteilhaftigkeit überzeugt und führt die ehesten Grundzüge von Idealismus und Menschenbegeisterung im Munde. In der Beurteilung der Dickensschen Romane weicht Dibelius vielfach von der herkömmlichen und durch Überlieferung festgestellten Kritik ab. Ein fremdes Urteil reizt seinen kritischen Geist, es von seinem Standpunkte aus auf seine Wichtigkeit hin zu prüfen, und den ästhetischen Anforderungen, die er an ein Dichterverk stellt, entspricht seiner

Ansicht nach Dickens nicht immer. „Unsterblichkeit wird eine nützliche Kritik nur den Dichtern, dem Copperfield, dem Weihnachtsgedicht, vielleicht dem Oliver Twist und den Zwei Städten zuzuerkennen können.“ Wir folgen der eingehenden kritischen Auseinandersetzung des Verfassers mit lebhaftem Interesse. Sie sind klar durchdacht und zeugen von gründlicher Durchdringung des Stoffes und hoher Reife im Gebiete der einschlägigen Literatur. Die Vorzüge der Dickensschen Mule hebt er mit warmer Anerkennung und Bewunderung hervor: den köstlichen Humor, die reiche Phantasie, das glänzende Erzählertalent, das lebhafteste Naturgefühl, die meisterhafte Miniaturmalerei, und schließlich: die im Grunde doch freudige Lebensauffassung. Wir stimmen diesem Urteile des Verfassers gern bei. Das falsche Gold des Auslandes für echtes zu nehmen werden wir uns hüten, aber wahre geistige Größe erkennen wir bereitwillig an, wo wir sie auch finden. In diesem Sinne hinterläßt auch Dibelius und sein Buch einen wohlthuenden Eindruck.

### Von der „Bergstadt“.

Das Oktoberheft der von Paul Keller herausgegebenen Monatschrift „Die Bergstadt“ (Bergstadtverlag Wilt. Gotli. Korn, Breslau), mit dem fünfte Jahrgang beginnt, bringt den Anfang eines neuen Romans: „Benedikt Rabenberger. Aus der Romandie seines Lebens“ von Roland Wettsch. Der Verfasser ist den Bergstädtlern als origineller Humorist bekannt, und nicht nur diesen wird man schon in den vorliegenden ersten Kapiteln des Romans wiederfinden, sondern auch einen sehr feinsinnigen Psychologen. Den Helden der Geschichte leimt man hier vor der Wiege an bis zunächst in die Raubhühner hinein fennen, und er erweist sich als ein so eigenartiges Witzchen, daß man auf seine weitere Entwicklung und seine größeren Lebensschicksale gespannt bleibt. Als Erzähler treten ferner auf: Felix Janowski mit einer pädagogischen Hundesgeschichte „Der Ketter“, die allen Menschen und Hundefreunden eine Freude sein wird, und Otto Kleinpeter mit einem dramatisch wirkenden Nachtstück aus der Zeit des ersten Napoleon: „Der Soldat Meilerand.“ Die Heimkehr der „Deutschland“ feiert der Herausgeber Paul Keller in einer Reihe Vorträge, „Bremer Stimmungen“ bezieht der Schilderungen, denen 10 Abbildungen beigegeben sind. Ein Aufsatz von Carl Marilaun gibt fesselnde Einblicke in „Die Wunder von Stoda“, der großen österreichischen Kanonengießerei; ein weiterer Vortrag desselben Verfassers: „Reise durch einen rumänischen Krieg“ schildert, wie es während des Krieges gegen Bulgarien im Sommer 1913 in Rumänien zuging, und regt zu interessanten Vergleichen mit der Gegenwart an. Den Natur- und Jagdfreunden ist ein Aufsatz von G. E. Löff: „Vom Girafgeweih und Rehgehörn“ gewidmet, den 11 Abbildungen begleiten. Ernstes und launiges Geplauder von den Kriegereignissen bringt wieder die „Bergrätische Kriegsberichterstattung“ von Paul Barsch. In der „Chronik für Kunst und Wissenschaft“ beschäftigt sich Dr. Johannes Cardt (Salzburg) mit den Bestrebungen des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur, und August Richard (Heilbronn) würdigt die Bedeutung des im August d. J. verstorbenen Generalmusikdirektors Fritz Steinbach. In einer besonderen Abteilung des Heftes: „Von der Schnurpreisergilde“ wird allerlei Lustiges in Wort und Bild dargeboten. Als Kunstbeilage bringt das Heft ein Aquarell von Hans H. Schulze: Humel a. d. Lahn, ein wunderbar stimmungsvolles Bild mittelalterlicher Architektur, in der der Karbonatfleck des je ungebend herbstlichen Laubwerks stetig zu erklingen scheint, ferner ein eine hübsche junge „Wiesländerin“ in der malerischen Heimatslandschaft zeigendes Gemälde von Richard Nitisch, ein von dem ausgezeichneten Kriegsmaler K. W. Wille gezeichnetes Aquarell „Sonnenbühnen“ und zwei künstlerische Photographien: „Sonntag“ von E. Geer in Weeslau und „Waldbsee“ von O. Mente in Berlin. Die Musikbeilage bringt ein „Nachtsündenlied“ von O. Büttner und ein Lied „Eine Kompanie Soldaten“ von Alfred Hein mit Vertonung von Friedrich Bauer.

wonnenen Fleischvorräten reichen will, so würden ihm noch für neun Wochen, also  $9 \times 2250$  Gramm — 20 250 Kilogramm Fleisch zuzustehen, das er je nach Bedarf in dieser Zeit auf Fleischkarte kaufen kann.

Hiernach hat der Selbstverorger vor allen übrigen Verbrauchern den wesentlichen Vorteil voraus, daß ihm die Hälfte des aus der Hauschlachtung erzielten Fleisches über die allgemeine Fleischration hinaus, also sozusagen fleischkartenfremd zur Verfügung steht. Es ist nicht verständlich, wie angesichts dieser Tatsache behauptet werden kann, die Aufzucht und Mast von Schweinen sei für die Ernährung des Mästers und seiner Angehörigen durch die neue Regelung des Fleischverkehrs wertlos geworden. Der Vorteil ist vielmehr so groß, daß es nur der bisher fehlenden Aufklärung bedürfen wird, um die abschreckende Wirkung der Bestimmungen in ihr Gegenteil zu verwandeln. Ich erlaube ergebenst alle Berufsangehörigen, sich für diese Aufklärung nachdrücklich einzusetzen und überhaupt nach Kräften dahin zu wirken, daß überall da, wo das erforderliche Futter sich beschaffen läßt, eine möglichst große Zahl von Ferkeln zur Mast aufgestellt wird.“

## Urteile über die „Sommerzeit“.

\* Über die Frage der Ausgestaltung der neuen „Sommerzeit“ zu einer dauernden Einrichtung sind bei zahlreichen Berufsvereinen und Verbänden wie auch bei Einzelfirmen und Personen Erhebungen angestellt worden. Die Handelskammer Leipzig faßt das Ergebnis ihrer Umfrage wie folgt zusammen:

Die sogenannte Sommerzeit wird allenthalben günstig beurteilt und sowohl in volkswirtschaftlicher als auch in gesundheitlicher Beziehung als vorteilhaft empfunden. Die Beteiligten sind sich darüber einig, daß infolge der Maßnahme erhebliche Summen an Beleuchtungskosten erspart worden sind. Eine statistische Erfassung dieser Ersparnisse läßt sich aber nur an Hand der Einnahmeausfälle der Gas- und Elektrizitätswerke einigermaßen ermöglichen. Einzelne Privatbetriebe schätzen ihre Ersparnisse an Leuchtmitteln bis zu 20 Prozent ihrer Ausgaben für den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die vorteilhaften gesundheitlichen Wirkungen der Maßnahmen werden ebenfalls als feststehend erachtet. Es bestehen keine Zweifel darüber, daß dies einem großen Teil des erwerbstätigen Volkes von gesundheitlichem Vorteil gewesen ist, die Sommerabende länger als sonst zur körperlichen Kräftigung und Erholung sowie zur Pflege ihrer Gärten ausnutzen zu können, was gerade in der Zeit der unangünstigen Ernährungsverhältnisse auf der einen und der gesteigerten Beanspruchung der einzelnen Arbeitskraft auf der anderen Seite nicht unterschätzt werden darf. Insbesondere sind von keiner Seite nachteilige Einwirkungen auf den Gesundheitszustand sowohl der Gesamtbevölkerung, als auch der männlichen und weiblichen Handlungsgehilfen und Lehrlinge beobachtet worden, die auf die Zeitverlängerung zurückzuführen werden könnten. Es wird im Gegenteil behauptet, daß sich Arbeiter und Angehörige der neuen Zeiteinteilung gut angepaßt haben und teilweise eine höhere Leistungsfähigkeit beobachtet worden ist. Nach dem Erörterungsergebnisse steht die Handelskammer auf dem Standpunkte, daß die Ausgestaltung der für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 verhängten Kriegsmaßregel zu einer dauernden Einrichtung im Hinblick auf die durch die Erhebungen bestätigten beachtlichen allgemeinen volkswirtschaftlichen und gesundheitlichen Vorteile zu begrüßen ist. Sie ist dabei der Meinung, daß die finanziellen Ausfälle der Beleuchtungsbetriebe, so bedauerlich sie an sich sind, von den Vorteilen der Einrichtung aufgewogen werden.

n. [„Oberschlesische Heimat.“] Das dritte Heft des Jahrganges 1916 der Zeitschrift des Oberschlesischen Geschichtsvereins: „Oberschlesische Heimat“ (Kommissionsverlag A. Wilpert, Groß Strehlitz) bringt u. a. zwei Vorträge von Dr. Johannes Czernitz: „Das hundertjährige Jubiläum des Gymnasiums in Gleiwitz, insbesondere die Jubelfeier am 29. April 1916“ und: „Hundertjähriges Jubiläum der Oppelner königlichen Regierung 7. Mai 1916“. Außerdem wird desselben Verfassers geschichtliche Abhandlung „Die Landbücher von Oppeln-Natibor“ fortgesetzt. Der Anfang eines Aufsatzes von Friedrich Kaminski: „Das wirtschaftliche Oberschlesien während des Krieges“ bietet zunächst einen interessanten Rückblick auf die Gestaltung der Verhältnisse in Oberschlesien bei Kriegsausbruch und in der ersten Zeit des Krieges; auch der Anhang „Umschau in Oberschlesien“ enthält Beiträge zu diesem Thema.

§§ Glag, 28. September. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung widmete der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Hahn dem verstorbenen Stadtverordneten Bankier Martin Meyer einen ehrenden Nachruf. Eine längere Ansprache entwickelte sich bei dem vorgetragenen Abrechnungen der Kriegsausgaben mit Übersichts über die Einwirkung des Krieges auf die städtischen Finanzen für die Zeit vom Kriegsbeginn bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1915. Danach sind bis 1. April 1916 an 860 Familien 262 243 Mark Kriegsausgaben, sowie 202 000 Mark Einquartierungsgelder bezahlt worden. Die Einwirkung auf die Steuern zeigte sich besonders beim Ausfall der Eisenbahnsteuer. Diese betrug 1913 28 500 Mark, 1914 23 100 Mark und 1915 675 Mark. Stadtverordneter Justizrat Buregat beklagte sich über das schlechte Mehl und über die Tatsache, daß nicht Meis, wie in Breslau, auch an die Bürger mit mehr als 1800 Mark Einkommen abgegeben werde. Erster Bürgermeister Ludwig trat den Bericht entgegen, daß die Stadtgemeinde 20 000 Mark an den gelieferten Lebensmitteln verdient hätte. Sie habe im Ganzen vielmehr Geld zugelegt. Schließlich bewilligte die Versammlung nachträglich 7190 Mark, sabb die Beschlußfassung über die Dedungs-mittel bis nach Kriegsende auf und genehmigte zur vorläufigen Dedung der Nettoausgaben die Entnahme von 22 215 Mark aus dem allgemeinen Vorbestande der Kammereinfasse (Staatsschulden-Fonds). Weiter wurden nachbewilligt 7360 Mark auf Gezeiten, aufsichtsbehördlichen Anordnungen usw. beruhende Mehrausgaben in 21 Positionen und 88 505 Mark sonstige Mehrausgaben in 116 Positionen, denen 69 733 Mk. Mehreinnahmen gegenüberstehen. An der städtischen Sparkasse wurde die Einführung des Schach- und Giroverkehrs und die Vermietung von Schließfächern sowie der Anschluß an den schlesischen Giroverband beschlossen. — Die Brücktorbrücke, eine der ältesten Brücken Schlesiens, 1281 erbaut, ist mit sechs aus Stein gehauenen Stambildern geziert, die aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen. Sie stellen dar den hl. Franziskus Xaverius, den Schutzpatron der Stadt, Christus und Magdalena, die hl. Dreifaltigkeit mit der Krönung Marias, den hl. Wenzel, die schmerzhaften Mutter Gottes und den hl. Johannes von Nepomuk. Da die Stambilder sich in schlechtem Zustande befinden, die Körbe sind teilweise verwittert, besonders stark ist der Verschleiß bei der Franziskus-Xaverius-Gruppe, hat der Provinzial-Konservator der Kunstmaler Schlesiens, Regierungs- und Baurat Dr. Burgemeister-Breslau, die Instandsetzung angeregt. Der Magistrat schlug vor, daß die Stadt die dazu erforderlichen Mittel bis zu 1850 Mk. übernimmt in der Voraussetzung, daß Provinz und Staat je ein Drittel der Gesamtkosten tragen. Die Stadtverordneten stimmten zu, wodurch diese funktionsfähig wertvolle Partie unter Wahrung des historischen Charakteres erhalten bleibt. Die Ausführung wird einem Breslauer Künstler übertragen werden. — Da drei Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung im Geere stehen, wurde beschloffen, für den verstorbenen Stadtverordneten Meyer eine Ersatzwahl auszusprechen, um die Beschlußfähigkeit nicht zu gefährden.

### Authentisches über die Gerüchte zur Kriegsanleihe.

Trotz aller Aufklärung in Schrift und Wort über die neue Kriegsanleihe gehen immer noch vereinzelt Gerüchte um, die geeignet sind, ängstliche Gemüter von der Zeichnung abzuhalten. All diese Gerüchte haben jetzt eine endgültige authentische Erwiderung durch den Staatssekretär des Reichsschatzamts, durch den Reichsbankpräsidenten und durch den Staatssekretär des Innern anlässlich einer Besprechung mit den Vertretern des Deutschen Handelstags, des Deutschen Handwerks- und Gewerbefachamertags, des Deutschen Landwirtschaftsrats und des Kriegsausschusses der deutschen Industrie erfahren, die im folgenden kurz zusammengefasst werden sollen.

#### 1. Ist eine Beschlagnahme der Sparkassenguthaben beabsichtigt?

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf v. Rüdern, bezeichnete dieses Gerücht als unsinnig und führte weiter aus: Die Tatsachen haben inzwischen dieses Gerücht Lügen gestraft; sie haben bewiesen, daß die Regierung nie daran gedacht hat, zu einem Zwang in irgend einer Form zu schreiten.

#### 2. Ist eine Herabsetzung des Zinsfußes vor Ablauf der Konvertierungsfrist möglich?

Nachdem der Staatssekretär des Reichsschatzamts seine Verwunderung ausgesprochen hatte, daß dieses Gerücht von Leuten weitergetragen wird, denen man einen derartigen Denkfehler nicht zutrauen sollte, sagte er wörtlich: Ich glaube, daß bei näherem Durchdenken niemand eine so handgreifliche Ungerechtigkeit für möglich halten und irgend einer Regierung einen derartigen Vorschlag oder dem Reichstag oder die Zustimmung zu ihm zutrauen wird. Gewiß werden wir nach dem Kriege zur Heilung seiner Wunden, zum Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Geld brauchen, aber Finanzwirtschaft und Steuerpolitik sind ausgebildet genug, um dann, wenn es not tut, nicht den Weg des Bruches eines Zahlungsverhältnisses, sondern den einer gerechten und gleichmäßigen Heranziehung der Steuerquellen zu beschreiten. Das darf ich heute wiederholen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gefesgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs, und zu ihnen gehören auch viele Millionen wirtschaftlich Schwächer, das gegebene Zahlungsverprechen zu halten, d. h. also die Anleihen zum vollen Zinsfuß zu verzinsen und, wenn etwa nach dem Jahre 1924 von der Kündigung Gebrauch gemacht werden sollte, sie zum vollen Nennwert zurückzuzahlen.

#### 3. Ist die Kriegsanleihe alsbald nach dem Kriege wieder zu Geld zu machen?

Sie hierzu erklärte der Präsident des Reichsbank-Direktoriums Dr. Havenstein: Sorgen und Zweifel hierüber sind nicht berechtigt. Daß nach dem Kriege große Beträge der jetzt gezeichneten Kriegsanleihen an den Markt zurückströmen werden, um wieder zu Gelde gemacht zu werden, ist freilich zu erwarten, und nicht minder, daß ebenso große Beträge von neuen Kreditbedürfnissen sich an den Markt drängen werden. Dies ist aber längst erkannt, und die maßgebenden Instanzen sind sich völlig klar darüber, daß dieser Gefahr nach dem Kriege begegnet werden muß, aber auch begegnet werden kann. Die Frage ist in ernstester Erwägung und Bearbeitung und es sind bereits ganz bestimmte Pläne und Maßnahmen in Aussicht genommen, die nach menschlichem Ermessen geeignet und ausreichend sein werden, auch einen sehr großen Andrang solcher Wertpapiere aufzunehmen und unter Mitwirkung der Darlehnskassen, die noch eine Reihe von Jahren, wohl mindestens 4 bis 5, aufrechterhalten werden müssen, die allmähliche Wiederunterbringung dieser aufgenommenen Bestände auf eine entsprechende Anzahl von Jahren zu verteilen und damit nachteilige Folgen zu verhindern.

Der Reichsbankpräsident legte die hierfür in Aussicht genommenen Pläne und Maßnahmen des näheren dar und fand damit die volle und befriedigte Zustimmung der aus unseren auf diesem Gebiete sachkundigsten und urteilsfähigsten Männern zusammengesetzten Versammlung.

#### 4. Verlängert oder verkürzt die Beteiligung an der Zeichnung die Kriegsdauer?

Zu dieser Frage nahm der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich Stellung. Er wies auf den brutalen Hungerkrieg Englands gegen Deutschland und die Neutralen hin und bezeichnete England als „die Seele der gegen uns gerichteten Weltverschwörung“. Gerade weil England in seinem Vernichtungskriege von Anfang an so stark auf seine Geldmacht gerechnet hat, müssen wir zeigen, daß diese Rechnung falsch ist, müssen wir bei der fünften Kriegsanleihe erneut beweisen, daß wir von dem entschlossensten Siegeswillen befehle sind. Kein insameres und falscheres Wort als das hochverräterische Getuschel: „Die Anleihezeichnung verlängert den Krieg! Das Gegenteil ist richtig: Wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit seinem Gelde zu Hause bleibt, der besorgt Feindearbeit.“

### Handelsteil.

#### Einführung ausländischer Zinsscheine.

Von den am 1. Oktober fällig werdenden Zinsscheinen werden in gewohnter Weise eingelöst: 4proz. Österreichische Goldrente; — 4proz. in Mark D. M. verzinsliche steuerfreie Prioritäts-Obligationen der ehem. Kaiserin-Elisabeth-Bahn; — Ungarische steuerfreie 5proz. Staatsanleihe von 1916 und 4 1/2proz. Ungarische Rente von 1913; — 4proz. Silberanleihe der Kronprinz-Rudolf-Bahn und 4proz. Goldanleihe der Kronprinz-Rudolf-Bahn zum Kurse von 80,65 M für je 100 Kr.; — 4proz. Staatsbahnprioritätsobligationen der Franz-Josef-Bahn Emission 1884 zum Kurse von 80,65 M für 100 Kr.; — 4 1/2proz. steuerfreie Chileanische Goldanleihe von 1906; — 4proz. Argentinische Anleihe von 1898 zum Kurse von 20,45 M für das Pfund Sterling und 4proz. Argentinische Anleihe von 1899 ebenfalls zu 20,45 M, die Einführung der am 1. Oktober d. J. fälligen Coupons und verlosenen Stücke der 5proz. Marokkanischen Staatsanleihe vom Jahre 1910 in Deutschland ist gegenwärtig auf diejenigen Stücke beschränkt, die seinerzeit bei der Subskription von den deutschen Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind. Demgemäß können bis auf weiteres nur die Coupons und verlosenen Stücke der Nr. 161799-202248 in Deutschland eingelöst werden. — Der Oktoberkupon der 3proz. Österreichischen Südbahn-Obligationen (Serie X), die sich im Besitz deutscher Staatsangehöriger befinden, gelangen im Deutschen Reich ab 2. Oktober 1916 bis auf weiteres mit 5,30 M per Stück bei den bisherigen Zahlstellen unter den bekannten Bedingungen zur Einlösung.

#### Herabsetzung des englischen Bankdiskonts.

Wie dem „Tag“ auf indirektem Wege aus London gemeldet wird, hat die Bank von England ihren Diskontsatz um ein halbes Prozent und zwar von 6 Prozent auf 5 1/2 Prozent ermäßigt. Nähere Angaben über die Gründe der Diskontermäßigung sowie der Ausweis des englischen Zentralnoteninstituts für die mit dem 29. d. M. abgeschlossene Berichtswoge liegen noch nicht vor. Am 14. Juli d. J. war die Bank von England in Befürchtung eines stärkeren Goldabflusses nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu einer Erhöhung ihres Diskontsatzes um ein volles Prozent auf 6 Prozent geschritten und hatte sich damit auf einen gleich hohen Stand wie Rußland gestellt. Vor Ausbruch des Krieges am 31. Juli 1914 hatte die Bank von England ihre Rate von 4 Prozent auf 5 Prozent, am 1. August 1914 sogar auf 10 Prozent erhöht, um sie am 8. desselben Monats auf 6 Prozent und am 10. August 1914 auf 5 Prozent zu ermäßigen. Der Satz von 5 Prozent war

bis zum 14. Juli d. J. beibehalten worden. Nach der jetzigen Ermäßigung stellt sich der Diskontsatz der Bank von England immer noch um ein halbes Prozent höher als der der deutschen Reichsbank.

#### Deutschlands Handel nach dem Kriege.

\* Unter diesem Titel behandelt Maurice Carbour in dem Septemberheft des „Mercure“, des Organs des französischen Bundes für den internationalen Handel, einige den Handel Deutschlands und seiner Verbündeten betreffende Fragen. über Deutschlands Vorbereitungen für den Handel nach dem Kriege schreibt er: „Deutschland stellt in ungeheuren Mengen die Waren her, die nach Friedensschluß auf die Weltmärkte geworfen werden können. Man hat diese Warenlager auf einen Wert von 8 Milliarden geschätzt. Gleichviel, ob diese Ziffer übertrieben ist, so würde dies doch eine erste Einnahme sein, auf die Deutschland für den Tag rechnen könnte, am dem der Seeweg ihm wieder offen stehen würde. Aber noch ist es nicht so weit. Vergeblich vermehren seine Schiffsahrtsgesellschaften ihre Flotten und sehen alte und neu gegründete Interessentenverbände ihre Propaganda bei den Neutralen fort. Jedenfalls muß Frankreich sich für diesen Kampf rüsten. Eine wirtschaftliche Verständigung, wie die Deutschen sie für die Zeit nach dem Kriege erhoffen, werden sie nie erreichen. Was sie in dieser Richtung zu erwarten haben, hat Asquith bei der Besprechung des Falles Fryatt erklärt. Seine Ankündigung: „Keine diplomatischen Beziehungen mehr“ ist nicht die Wiedergabe einer leeren Redensart ohne praktische Bedeutung, sondern im Gegenteil eine der ernstesten Wirklichkeiten. Eine solche Lage schließt die Möglichkeit wirtschaftlicher Beziehungen ein. Folglich kein gesicherter Handel mehr für die Deutschen (die Österreicher, Ungarn, Bulgaren und Türken werden selbstverständlich auf dieselbe Art behandelt werden müssen). Sie werden gleichfalls vaterlandslos sein, da die Mächte, die den neuen Vertrag unterzeichnet haben, keinen Akt der deutschen Behörden als gültig ansehen werden. Das wird die dauernde Nebensache sein. Ich frage, ob es nicht am besten sein würde, den deutschen Waren überhaupt den Eintritt zu verweigern. Es gibt ja noch genug offene Türen, diejenigen der Neutralen. Aber auch nach dieser Richtung werden die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Wir zweifeln nicht daran, daß die von England vorgeschlagene Maßnahme von den Verbündeten gebilligt werden wird.“

über diese Angelegenheiten werden wohl unsre Unterhändler beim Friedensschluß auch etwas mitzureden haben.

\* An alle Großhändler Breslaus richtet im Anzeigenenteil der vorbereitende Arbeitsausschuß der Bezirksgruppe Breslau des Zentralverbandes des deutschen Großhandels die Einladung zu der am 2. Oktober in Berlin

im Festsaale der Handelskammer stattfindenden ersten großen Versammlung des gesamten deutschen Großhandels. Für Großhändler, die noch nicht Mitglieder des Zentralverbandes sind, findet am gleichen Tage eine weitere Versammlung statt.

Der Verband polnischer Genossenschaften hat am 26. und 27. September in Posen seinen Verbandstag abgehalten. Nach dem Geschäftsbericht sind die Depositen um 35 Millionen gewachsen. Dies ist auf die guten Ernten zurückzuführen, die zu guten Preisen abgesetzt wurden. Da auf dem Gütermarkt jetzt Ruhe herrscht, der sonst bei normalen Zeiten ein sehr erhebliches Kapital abfordert, so floß das Geld in die Banken. Trotzdem müßte sehr vorsichtig gewirtschaftet werden, denn man wisse nicht, ob nicht Zeiten kommen, wo die Depositen ihr Geld aus einmal zurückverlangen würden, und dann könnte eine sehr drohende Gefahr entstehen. Für diesen Fall unternahm der Vorsitzende Schritte bei der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, um sich einen Kredit von 5 Mill. M. zu sichern. Der Vorsitzende erhielt eine wohlwollende Antwort. Die Entscheidung liege aber beim Finanzminister. Auf persönliche Vorstellung wurde auch hier eine wohlwollende Antwort erteilt und man versprach, die Entscheidung schriftlich zu geben, doch, obwohl nun bereits zwei Jahre verlossen sind, ist die schriftliche Zusage immer noch nicht eingetroffen. Das bedeutet zweifellos eine Absage. Deshalb sei vorsichtige Wirtschaft um so mehr geboten, als der Verband auf seine eigenen Kräfte angewiesen sei.

#### Aktiengesellschaften.

B. Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei in Zillertal i. Schlef. Die Gesellschaft ist, wie gemeldet wird, im laufenden Jahre gut beschäftigt. Dementsprechend sind auch die finanziellen Ergebnisse in jeder Weise befriedigend und übersteigen diejenigen des Vorjahres. Da für längere Zeit noch Aufträge vorliegen und die Gesellschaft auch mit den notwendigen Rohstoffen versehen ist, verspricht das Jahresergebnis gut zu werden. Im Vorjahr wurden 8 Proz. Dividende ausgeschüttet unter Zuführung von 300 000 M an eine Kriegesreserve.

B. Zuderfabrik Kruschwitz. Nach dem Geschäftsbericht für 1915/16 stellt sich der Ertrag des Zuderfontos auf 2 052 126 (3 072 428) M und insgesamt der Bruttogewinn auf 2 454 215 (3 348 421) M. Dagegen erforderten die Käufe für Rüben 1 105 735 (1 857 853) M, die sonstigen Unkosten 613 905 (805 714) M und die Abzehrungen 111 235 (117 959) M, so daß sich ein Eingewinn von 623 339 (520 884) M ergibt, der die Ausschüttung einer Dividende von 15 Proz. (wie im Vorjahr) gestattet. Der Zudergehalt der Rüben war befriedigend. Bearbeitet wurden 1 011 370 Zentner Rohzucker mit einem durchschnittlichen Zudergehalt von 16,02 Proz. Ob es möglich sein wird, den Betrieb der bevorstehenden Kampagne mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil der eingearbeiteten Beamten und Arbeiter unter den Fahnen steht, rechtzeitig zu beginnen und ohne Störung zu Ende zu führen, läßt sich noch nicht übersehen. Auch die Materialbeschaffung ist infolge teilweiser Beschlagnahme und Knappheit mit Schwierigkeiten und erheblich höheren Kosten verbunden.

\* Schlesische landschaftliche Pfandbriefe. Im Anzeigenenteil erfolgt ein wiederholter Aufruf der für den Fälligkeitstermin Weihnachten 1916 gekündigten Schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe.

n. Bichorien. Die Bichorienernte ist in vollem Gange. Fast ausnahmslos zeigt sie ein sehr befriedigendes Ergebnis, und namentlich ist dies aus der näheren und weiteren Umgebung Wladiburgs zu berichten, wo der meiste Anbau stattfindet. Die Früchte sind gut ausgewaschen und werden den Darren zugeführt. Die verschiedenartige Verwendungsmöglichkeit der Bichorie wird diesmal besonders ausgenutzt werden. Jedenfalls dürfte die Gesamternte so reichlich ausfallen, daß sie der Nachfrage bzw. dem Bedarf wird Genüge leisten können.

#### Neueste Handelsnachrichten.

\* Berlin, 29. September. (Eigener Fernsprechkdienst.) — In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank hat der Präsident Dr. Havenstein die Lage des Instituts als eine durchaus befriedigende bezeichnet. — Dividendenvorschläge: W. Krefeld A.-G. (früher Gevelsberger Herd u. Ofenfabrik) wieder 20 Proz. sowie eine besondere Vergütung von 5 Proz. — Die Generalversammlung der Krefelder Bank genehmigte die Verschmelzung mit der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft. — In der Generalversammlung des Annener Gußstahlwerks wurde die Dividende auf 15 Proz. (im Vorjahr 12 Proz.) festgesetzt. Über die Geschäftslage teilte der Vorsitzende mit, daß die vorliegenden Aufträge für lange Zeit reichliche Beschäftigung sichern, jedoch seien die Preise für Rohmaterial hoch. — Im Verfolg der Bekanntmachung vom 25. November 1915 ist beschlossen worden, daß bei noch laufenden Zeitgeschäften in Baltimore und Ohio Eisenb. Aktien die Zinsauszahlung von ultimo September bis ultimo Oktober 1916 glattlauf ohne Zinsberechnung erfolgt.

W.B. Baltimore, 28. September. Die Bruttoeinnahmen der Baltimore and Ohio Eisenbahn im Monat August 1916 beliefen sich auf 10 549 000 Dollars (gegen das Vorjahr 1 201 000 Dollars mehr), die Nettobetriebseinnahmen auf 3 263 000 Dollars (gegen das Vorjahr 126 000 Dollars weniger).

\* Berlin, 29. September. Börsenversammlung. Die Börse wachte heute verhältnismäßig schwach befeuert war, stand zunächst völlig unter dem Eindruck der bedeutsamen Wahlmanagen Rede, die die Siegeszuversicht der Spekulation aufs neue gestärkt hat und zur Folge hatte, daß bei allerdings sehr ruhigem Geschäft die Stimmung einen durchaus festen Charakter bewahrte. Dabei wurde auch auf die in der Zentralausschuss-Sitzung der Reichsbank vom Präsidenten Havenstein gegebene Darstellung der finanzpolitischen Lage Deutschlands verwiesen und mit Befriedigung festgestellt, daß die Kriegsanleihezeichnungen in den letzten Tagen einen gewaltigen Umfang angenommen haben. Die Witterungsmeldung, wonach die Bank von England den Diskont auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt haben soll, entbehrte jeder Begründung und kam für den Verkehr in keiner Weise in Betracht, zumal die Ausweise des Instituts seit einiger Zeit eine zuverlässige Beurteilung der englischen Finanzlage, die in immer größerem Bedrangnis geraten ist, nicht mehr zulassen. Das Hauptgeschäft fand heute in Notkweller und Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Aktien statt, die mit Rücksicht auf die geplante Verschmelzung anfangs wesentlich höher bewertet wurden, um weiterhin auf Gewinnsteigerungen der Tagesproduktion etwas nachzugeben, was besonders für Notkweller galt. Fester lagen ferner Rheinmetall, Loewe, Deutsche Waffen, Dynamit und Oberchlefische Eisenbahndarfstoff, die zum Teil merklich anzogen. Andererseits erschienen Montanpapiere vernachlässigt, wobei man auf das für Eisen erlassene Ausfuhrverbot verwies, doch waren die Kursveränderungen nicht von Belang. Gehandelt wurden noch: Bochumer, Rhönitz, Deutsch-Luxemburger, Wismarschütte, Oberchlefische Industrie, Laurahütte, Camia-Loeb, Varginer Papier (bei einer größeren Preisbesserung), Woburger Wolle, Wüste, Wig u. Genest, Harch und Geldburg. Deutsche Erdöl und Steaua Romana blieben fast unschlüssig, ebenso Elektricitäts- und Schiffahrtaktien. Der Schluß war für Oberchlefische Eisenbahndarfstoff und Wenz steigend. Am Anleihemarkt herrschte ausgesprochen Geschäftstille, so daß weder für heimische noch für fremde Gattungen nennenswerte Preischwankungen zu verzeichnen

waren. Privatdiskont 4 1/2 Prozent und darunter. Kurzes Geld stand mit 5 1/2 bis 6 Prozent zur Verfügung. — Reichsbankdiskont 6 Prozent, Lombard 6 Prozent.

London, 28. September. Warentausch. In Tausenden. am 28. 9. 21. 9. Totalreserven 35 487 37 057 Guthab. d. Privat. 101 483 104 185...

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 22,90 gegen 23,57 in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 279 Millionen Pf. Sterl. gegen die entsprechende Woche des Vorjahres mehr 28 Millionen Pf. Sterl.

Wien, 29. September. Börserbericht. Die Börse war schwach bejuchet und geschäftsunlustig. Die zu Beginn vorliegenden Kaufaufträge beeinflussten die Stimmung zunächst günstig.

Wien, 29. September. Wechselkurs. Die Börse war schwach bejuchet und geschäftsunlustig. Die zu Beginn vorliegenden Kaufaufträge beeinflussten die Stimmung zunächst günstig.

London, 28. September. Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11,32 1/2, Wechsel auf Paris kurz 11,66 1/2, Wechsel auf Paris 3 Mon. 28,22, Wechsel auf Paris kurz 27,82, Wechsel auf Petersburg kurz 149.

New-York, 28. September. Börserbericht. Am Anfang hielt sich das Geschäft auch heute auf der bisherigen Höhe. Die Umsätze betragen 1540 000 Stück Aktien. Bei regem Verkehr wiesen die Kurse anfangs steigende Richtung auf.

WTB. New-York, 28. September. (Schluß.) Gold u. Silber 28. 27. vom 28. 27. Gold u. Silber 28. 27. vom 28. 27.

WTB. New-York, 28. September. Warenbericht. Baumwolle 28. 27. vom 28. 27. Kaffee 28. 27. vom 28. 27.

Chicago, 28. September. Baumwolle 28. 27. vom 28. 27. Kaffee 28. 27. vom 28. 27.

Amsterdam, 29. September. Rüböl 100 50%, per November 50, per Dezember 50, per Oktober 49%, November 50, Dezember 50.

New-York, 28. September. Baumwolle. Loko mittl. 15,95, per Oktbr. 15,80, Novbr. 15,92, Dezbr. 16,05, Januar 15,18, Februar 16,20, März 16,30, April 16,37, Mai 16,50, Juni 16,53.

New-Orleans, 28. September. Baumwolle. Mittl. 15,38, Loko mittl. 14,68, Good ordin. 13,88, per Oktbr. 15,45, Dezbr. 15,66, Januar 15,81, März 16,02.

London, 28. September. Metalle. Kupfer prompt 118, Kupfer per drei Monate 115, Elektrolyt höchster Preis 140, Elektrolyt niedrigerer Preis 138, Zinn prompt 62, Zinn per 3 Monate 46, Zinn prompt 17 1/2, Zinn per drei Monate 17 1/4, Blei 30 1/2.

**Lokales.**

\* Breslau, 29. September.

**Kirchliche Nachrichten.**

Gottesdienstordnung für die evangelischen Gemeinden Breslaus am 15. Sonntag nach Trinitatis (Erntedankfest), 1. Oktober. An die mit \* bezeichneten Gottesdienste ist nicht zu gehen.

Past. Kirchner. Nachm. 5: Past. Kirchner. Mittwoch abends 8: Kriegsbettl. Past. Lic. Sommer. — Ev. Schule in Ostw. Vorm. 9: Past. Kirchner.

**Von der Lebensmittelversorgung.**

**Kartoffeln und Obst.**

\* Die Kartoffelversorgung unserer Stadt hat dem Magistrat schon des öfteren Schwierigkeiten bereitet. Bei der Bedeutung der Kartoffel als Volksnahrungsmittel muß die Stadtverwaltung natürlich darauf bedacht sein, möglichst stetige, ausreichende Zufuhren zu erhalten.

Der Magistrat ist in den letzten Wochen bemüht gewesen, mit verschiedenen Kreisen Vereinbarungen zu schließen über die Lieferung der regelmäßigen Tagesmengen, wie sie die Stadt wünscht. Die Landräthe haben erklärt, ihr Möglichstes zu tun, sind aber natürlich nicht in der Lage, sich für die Lieferung einer bestimmten täglichen Menge zu verbürgen.

Diejenigen Personen, die einen Bezugsschein für Kartoffeln in den Brotmarken-Ausgabestellen erhalten haben, haben sich in den ersten drei Wochen des Oktober an einen hiesigen Händler möglichst in ihrer Nähe zu wenden. Dem Händler ist bei der Bestellung der Bezugsschein vorzulegen.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die Händler sind gehalten, über die Bestellungen Listen zu führen, in denen nach laufender Nummer, dem Datum, Namen, Stand und Wohnung des Bestellers und der Menge die Bestellungen der Reihe nach einzutragen sind.

Die wird sich mindestens bis in den Oktober oder auch in den November hinein gedulden müssen. Je später die Kartoffeln geliefert werden, desto besser ist dies für die Haltbarkeit.

Die Aussichten für die diesjährige Kartoffelernte haben sich, wie bekannt, gegenüber den ursprünglichen Hoffnungen verschlechtert, eine Periode guten Wetters in der nächsten Zeit würde aber der Kartoffeln noch etwas nützen können.

Für den kommenden Winter wird die Stadt auch wieder Kartoffelvorräte in Mieten legen. Für diesen Zweck sind einige Plätze mit besonders geeigneten Geländebedingungen und in günstiger Lage gewählt, die sich schon im Winter 1914/15 bewährt haben.

Auf eine Anfrage äußerte sich Stadtrat Haber dann noch über das, was der Magistrat bisher für die Obstversorgung getan hat.

Blumen sind dem Magistrat auf Grund eines Abchlusses an 600 Zentner geliefert worden, die durch den Anwesenheitszuschuß für Konsumrenten-Interessen bezahlt wurden. Dann kam die Beschaffung. Der Magistrat hat sich neuerdings entschlossen, den Preis für die Blumen zu senken, um dadurch vielleicht noch etwas mehr Blumen nach Breslau zu ziehen.

**Die Hausbeleuchtung im Winter.**

Über die Beleuchtung bewohnter Grundstücke hat der Polizeipräsident unter Zustimmung des Magistrats folgende, mit dem 1. April 1917 ohne weiteres außer Kraft tretende Polizeiverordnung für den Stadtkreis Breslau erlassen: Für die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 31. März 1917 werden die Bestimmungen der §§ 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 13. Juni 1914 über die Beleuchtung bewohnter Grundstücke dahin abgeändert, daß die Grundstücke von Eintritt der abendlichen Dämmerung an, spätestens aber in den Monaten Oktober und Februar von 6 1/2 Uhr nachmittags an, in den Monaten November, Dezember und Januar von 4 1/2 Uhr an, im Monat März von 9 1/2 Uhr nachmittags an bis 9 Uhr nachmittags ausreichend zu beleuchten sind.

**Verschiedene Nachrichten.**

Der Fleischerinnung ist auf ihre an den Magistrat gerichtete Eingabe um Zuteilung lebenden Viehs nachstehende Antwort ausgegangen: „Wir vermögen dem Antrage, Kleinvieh und Schweine den Fleischerinnung lebend zu überweisen, schon deshalb nicht zu entsprechen, weil die Höhe des Wochenkontingents an lebendem Vieh dies unmöglich macht.“

Die Stadtbibliothek bleibt vom Montag, 2. bis Mittwoch, 4. Oktober, wegen Reinigungsarbeiten geschlossen.

Beim Breslauer Kindergartenverein fand am 25. und 26. September am Kindergarteninneninstitut des Vereins die staatliche Kindergarteninnenprüfung unter Vorsitz des Königl. Prüfungskommissars, Provinzialschulrats Dr. Janßen, statt. Sämtliche 23 Schülerinnen, die sich hier unterzogen, bestanden die Prüfung und haben ihren Wünschen entsprechende Wirkungsstellen teils in Familien, teils an Kindergärten und Sorten gefunden.

Über den tödlichen Straßenbahnunfall, der sich am Donnerstag vormittag 11 Uhr auf der Wisnarskastraße ereignete, wird uns noch auf Grund der Aussagen von Augenzeugen berichtet: Der Knabe Helmut Weidlich spielte mit einer Zahl anderer Knaben auf dem Bürgersteig der Wisnarskastraße. Einige Mütter der spielenden Kinder standen dabei. Dem Helmut Weidlich fiel ein Ball auf die Straße und rollte über das Straßenbahngleis. Das Kind lief sofort nach dem Ball, ohne zu beachten, daß in demselben Augenblick ein Straßenbahnwagen daherkam, in den es geradezu hineinlief. Der Führer des Zuges bemerkte es erst, als das Kind bereits unter den Wagen geriet, und vermochte trotz sofortigen Bremsens den Zug nicht mehr auf der Stelle zum Halten zu bringen.

Der Magistrat hat angenommen, daß für diese Winterversorgung etwa 200 000 Zentner angestockt werden würden, von denen ungefähr 50 000 von auswärtigen, die übrigen 150 000 durch hiesige Händler bezogen werden würden.

Wenn man des Sonntags von einem Ausfluge mit der Eisenbahn zurückkehrt, kann man beobachten, wie fürsorglich die Breslauer Bevölkerung auf die Verproviantierung ihrer Familie bedacht ist. Zwar geschah es auch in Friedenszeiten, daß man vom Besuche bei Verwandten oder Freunden auf dem Lande nicht gut ohne ein Paket mit Obst als Mitgabe heimkehren konnte, jetzt aber sieht man Männer und Frauen, die dies sonst wohl unter ihrer Würde gehalten hätten, mit Korb, Kasten und Körben beladen nach Hause streben, be-

geleitet von allen Familienangehörigen, die in gleicher Weise bepackt sind. Auf diese Weise holt man sich vom Lande Lebensmittel in die Stadt. Und dies ist gut so, denn soweit der Zwischenhandel entbehrt ist, soll man ihn ausschalten. Die ländlichen Verwandten kommen nunmehr zu Ehren, und am besten sind die Städter daran, die jene in den Tagen des Überflusses nicht allzu sehr vernachlässigt haben. Das Obst ist leider höher im Preise, als es sein sollte. Pfäfersäure sind nur ganz ausnahmsweise zu haben. In den Preisen der Gemüse, die wir aufs reichlichste und in bester Beschaffenheit ausliegen lassen, hat sich wenig geändert. Spinat ist um 6 Pf. billiger geworden und kostet jetzt 20 Pf. das Pfund. Dieses aus Perisien und Arabien stammende, aus Spanien zu uns gekommene Gemüse tritt 1911 zum erstenmale als Fastenspeise der Mönche auf. Es hat den Vorzug, zu allen Jahreszeiten zu gedeihen. Schnittbohnen sind um 10 Pf. gestiegen und werden mit 50 bis 70 Pf. verkauft; gelbe Bohnen, die während des Sommers immer mindestens um 10 Pf. höher stehen, kosten ebenfalls wie die grünen, wie dies gegen Ende des Wachstums gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Prinsenzbohnen sind so teuer, daß man sie in den Markthallen nicht mehr feilhält, man kann sie nur noch in den Delikatessgeschäften finden. Die Mandel Oberer kostet 20 bis 30 Pf., eine Preissteigerung ist nur bei den größten Sorten eingetreten. Dasselbe ist bei den großen Sorten des Blumenkohl's geschehen, die nun bis auf 80 Pf. kommen, überhaupt ist der Blumenkohl sehr knapp, da uns die italienische Einfuhr fehlt; er galt von jeher als Luxusgemüse und konnte nur durch den billigen Massenimport zu allgemeiner Verwendung gelangen. Auch Weißkohl steht etwas höher, während Weiß- und Blaukraut ebenso wie Rosenkohl auf dem alten Stande verblieben. Schoten fehlen meist. Meerrettich, von dem zu den jüdischen Feiertagen besonders viel verkauft wurde, kostet 80 Pf. das Pfund. Kürbisse liegen schon in Mengen aus; zur Kürbisuppe, die wirklich etwas Hervorragendes darstellt, gehört Zucker und Milch, die beide leider knapp sind. Zucker gehört auch zu den Habarberstücken, die immer noch käuflich sind. Eine überaus empfehlenswerte Nachspeise bieten die Maistollen, die einfach im Salzwasser gekocht und dann abgeknabbert werden. Schälknüsse kosten 30 bis 50 Pf., die Mandel, von den ganz großen kommt aber das Stück auf 5 Pf.

Preiselbeeren sind offenbar in großen Sendungen eingetroffen, aber ohne daß der Pfundpreis von 30 Pf. herabgegangen wäre. Auch Pilze sind noch reichlich, werden jedoch sehr hoch gehalten. Für das Pfund Steinpilze fordert man 1,50 Mk., Feldcampignons, Blau- und Grünreiser kosten 70, Schäl- und Mehlpilze 60 Pf.

Am Geflügel ist, wenn man die verminderte Nachfrage berücksichtigt, kaum Mangel, namentlich können viel geschlachtete Gänse in die Stadt, aber meist nicht so wohlgemäht wie andere Jahre. Rehbühner sind spärlich, Fasanen fehlen, weil sie zurückgehalten werden, bis die erhöhten Preise Geltung haben. Nächsten Montag werden die ersten Gänse erwartet. — Seefische sind zur Genüge da, allerdings sehr hoch im Preise. Von Süßwasserfischen werden Hechte stark begehrt, die bisher schwer zu beschaffen waren, weil die Fischer sie im Kleinhandel an Ort und Stelle besser verwerten konnten als beim Versande in die Großstadt. Erst durch eine Änderung der Preise für den Großhandel ist es möglich geworden, sie hereinzubekommen. Sie müssen zwar etwas teurer wie früher bezahlt werden, aber wir haben sie doch wenigstens. Krebse gibt es noch immer, obwohl die gewohnte Freizeit längst vorüber ist. Wir erhalten sogar jene Meereskrabbe, die früher von uns aus nach Paris verschickt und dort mit sehr hohen Preisen bezahlt wurden, gleich hier also Nutzen davon, daß ein Absatzgebiet mit höherem Verdienste für den Handel verlorpflegt ist.

#### Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

**Stadttheater.** Heute, Sonnabend, abend 7½ Uhr zum Beginn des Marine-Opertages: Gastspiel des königlichen Sängers Josef Schwarz von der Königl. Hofoper in Berlin „Der fliegende Holländer.“ Eingeleitet wird der Abend mit einem von Carl Wiberfeld verfassten und von Paul Johom gesprochenen Prolog. Sonntag abend 7 Uhr gelangt zum ersten Male in dieser Spielzeit „Der Rosenkavalier“ zur Aufführung. Beschäftigt sind die Damen Eugenie Stahl, III. Pfeiffer, Elise von Csapoly, Wanda Schnitzing, Marga Dannenberg und die Herren Julius Wilhelm, Karl Kubow, Karl Fischer-Miemann, Hans Faber, Herbert Taubert und Karl Siebold. Musikalische Leitung: Dr. Braetorius; Spielleitung Dr. F. S. Götz. Montag abend 7½ Uhr findet eine Wiederholung von „Carmen“ statt. Dienstag 7 Uhr: „Lantanahäuser.“

**Operntheater.** Heute abends 8 Uhr ist die erste Aufführung des vielgespielten Hofopervorges „Der siebente Tag“ von Schauer und Wellich mit den Damen Götze, Habel-Weimers, Holm, Salla und den Herren Barua, Ginzler, Habel, Kaiser, Schmidt und Biegler in den Hauptrollen. Die Inszenierung leitet Herr vona Holzogen. Die neuen Kostüme und Dekorationen des am 1770 spielenden Stückes sind in den Werkstätten der Vereinigten Theater angefertigt. Sonntag abend 8 Uhr wird die Vorstellung von „Der siebente Tag“ wiederholt, am Sonntag nachmittag wird zu kleinen Preisen Pröster und Steins beliebtes Lustspiel „Die seltsame Exzellenz“ gespielt. Mittwoch nachmittag 3 Uhr ist die zweite Schillerfeier von „Faust“ I. Teil, die mit „Begegnung Faust-Gretchen“ beginnt und mit dem Schluß der Tragödie I. Teil endet. Auch zu dieser Schillerfeierstellung gelten die ermäßigten Eintrittspreise für Schüler und Schülerinnen der höheren wie auch Volksschulen und für Besucher der Seminare und Lyzeen.

**Theater.** Heute 8 Uhr zum ersten Male Goethe-Kleist-Abend mit Goethes „Clavigo“ und „Der zerbrochene Krug“ von Kleist. Die Klavier- und die Herren Herr Eggers, die Hauptrollen spielen die Damen Ottenburg, Stod, Wall, Wögel und die Herren Bruck, Eggers, Neuhaus, Kammerer, Wrede und Wiese. Die Vorstellung wird Sonntag abend wiederholt, Sonntag nachmittag 3½ Uhr zu kleinen Preisen Wilhelm Meyer-Försters Schauspiel „Alte Seidelberg“ gespielt. Ab Montag abend, den 2. Oktober, beginnen die Abonnementvorstellungen von „Clavigo“ und „Der zerbrochene Krug“.

**Schauspielhaus (Operettenbühne).** Heute, Sonnabend, geht zum ersten Male in der Spielzeit die Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß in Szene. Beschäftigt sind die Herren Grünwald, Stöffel, Gallendorf, Wenzler, Brandl und die Damen Birn, Karin, Eild. Morgen, Sonntag, nachmittag gelangt zu kleinen Preisen die Operette „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall zur Aufführung; abends wird das Singspiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, wiederholt. Montag: „Wiener Blut“. Dienstag: „Das Dreimäderlhaus“. Mittwoch, am 5. Male: „Die Kaiserin“.

**[Reichstheater.]** Morgen, Sonnabend, Abends: Zum letzten Male der Eröffnungs-Spielplan. Außerdem neu: Der „geheimnisvolle Kraxe“ die zwei Rollen, Kleines Theater, und zwei Warts, eigenartige Madfaher. Sonntag, zwei Vorstellungen, nachmittags 3½ Uhr kleine Preise und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen der neue Oktober-Spielplan. Außer den schon erkrankten Spezialitäten sind verpflichtet: zehn deutsch-polnische Charaktere, Sanji Zimmans mit ihrer Kleinen-Doggenmeute und Boverhändler, 6 Alljüngs, akrobatisch-farische Spiele; Georg Wulfe, Humorist; Emil Wexel, Darsteller berühmter Persönlichkeit; Wilma Sande und Nauchmalerin; Oliba, Verwandlungstänzerin; Laepp und Habel, tonische Parodisten; Schwestern Belias, Bühnenluftakt, usw.

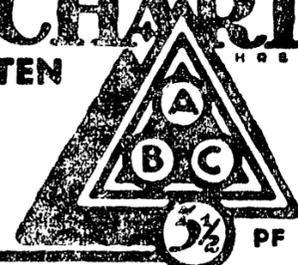
**[Kirkasfilm im Zirkus Busch.]** Im Zirkus Busch finden von Sonnabend, 30. September, bis Freitag, 6. Oktober, täglich kinematographische Vorstellungen armanischer Landschaften und Jagden statt. Den Vorverkauf für die Vorstellungen haben: Gebr. Batschari, Ring 7, und Bignarengschäft E. Wolf Tauentzienplatz, übernommen. Täglich werden zwei Vorstellungen, um 4 und 8½ Uhr beginnen, stattfinden. Der Zirkus ist eine Stunde vorher für das Publikum geöffnet. Zu den Nachmittagsvorstellungen haben Schüler und Kinder Zutritt. Die Schulen und Vereinigungen, welche die Vorführung gemeinsam besuchen wollen, müssen sich jeweils Vereinbarung besonderer Eintrittspreise usw. mit der Leitung der Vorstellungen im Zirkus Busch-Gebäude selbst in Verbindung setzen.

**[Polizeiliche Nachrichten.]** Gefunden wurden: zwei silberne Herrenuhren, eine schwarze Brieftasche, eine braune Zigarrentasche, eine blaue seidene Kindermütze, eine Sandtasche mit einer Kaffeelanne, zwei Knabenmützen, ein gelber Herrenschuh, ein Pfund

Salzfleisch, zwei Flaschen Wein. — Zugeflogen sind zwei Gänse. — Verloren wurden: eine goldene Damenuhr, ein goldener Siegelring, ein schwarzes Geldtäschchen mit über 25 Mark, ein Geldtäschchen mit über 100 Mark, 7 Mark Papiergeld, ein Geldtäschchen mit 3,50 Mark und einem Los der Rote-Kreuz-Lotterie, zwei Fünfmarktscheine, ein schwarzes Lederhandtäschchen, eine goldene Damenuhr, ein Zweimarktschein. — Am 26. d. Mts. wurde an der Lorenzstraße eine männliche Leiche, die schon über ein Jahr im Wasser gelegen haben muß, aus der Ober gelandet. Infolge der vorgeschrittenen Verwesung sind der Leiche bereits Kopf und Arme abgefallen, auch fehlen sämtliche Kleidungsstücke außer der Fußbekleidung, die aus einem Paar noch gut erhaltenen Militärschuhstiefeln besteht. Der Tote, dessen Alter nicht mehr festzustellen ist, kann mittelgroß gewesen sein. Die Leiche ist im Schaumhaufe, Maxstraße 14, untergebracht worden. Angaben zur Ermittlung des Namens und der Herkunft des Ertrunkenen werden nach Zimmer 47 des Polizeipräsidiums erbeten.

### Anzeigenteil.

## BATSCHARI CIGARETTEN



A.B.C	5 1/2 PF
KONSUL	4 "
TACOS	5 "
SLEIPNER	6 "
CYPRIGNE	8 "
MERCEDES	10 "
HORIZONT	12 "

**einsehliel. Kriegsaufschlag UNVERÄNDERT QUALITÄT**

### Neuer Höchstpreis für Kartoffeln.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise und der Wunderratsverordnung vom 28. Oktober 1916 zur Regelung der Kartoffelpreise verordnen wir:

- Der Höchstpreis für Kartoffeln im Kleinhandel wird vom 1. Oktober 1916 ab auf 5½ Pfennige für das Pfund (55 Pfennige für 10 Pfund) herabgesetzt.
- Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 600 kg zum Gegenstand hat.
- Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft.

Breslau, am 27. September 1916.

Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

F. W. von Scholtz. Prescher.

## Wiederholter Aufruf der für den Fälligkeitstermin Weihnachten 1916 gekündigten schlesischen landwirtschaftlichen Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. Juli 1916 fordern wir die Inhaber der für den Fälligkeitstermin Weihnachten 1916, d. i. 28. Dezember 1916, auszufällenden schlesischen landwirtschaftlichen Pfandbriefe bestimmungsmäßig wiederholt auf, die im nachstehenden Verzeichnis aufgeführten Pfandbriefe, soweit dies nicht bereits geschehen ist, im Fälligkeitstermine einzulösen.

Ein Verzeichnis der für frühere Termine gekündigten, noch nicht eingelösten Pfandbriefe hat der oben erwähnten Bekanntmachung vom 15. Juli 1916 beigegeben.

Breslau, den 15. September 1916.

Schlesische Generallandschaftsdirektion.

### Verzeichnis

gekündigter, an Weihnachten 1916 einzulösender schlesischer Pfandbriefe.

A. Durch Eintausch gegen gleichhaltige Pfandbriefe einzulösende 3½prozentige alllandschaftliche Pfandbriefe.

Rtr.		Rtr.	
Liebertal, Höhen, auch Ober Nieder Höhen		nach: Liebertal, Höhen, auch Ober Nieder Höhen	
Liebertal S.J. . . . . 4. 6. 10	1000	Liebertal S.J. . . . . 67. 71	30
	31		85. 94
	37		105. 500
	47		100
	61		122. 123
	67		60
	63		118ersdorf, auch 118ers-
			dorf, Ober M. G. . . . . 21
			100

B. Durch Barzahlung des Nennwertes einzulösende 4prozentige alllandschaftliche Pfandbriefe.

Rtr.		Rtr.	
Geppersdorf und Schön-		Mauschwitz OS. . . . .	141
wiese, auch nur Geppers-		Rabau, auch Herrschaft	
dorf, auch Geppers-		Rabau OS. . . . .	400. 423
dorf und OS. . . . . 57	100	Wiersbel OS. . . . .	153
Eubitz siehe Eubitz.			186
Eubitz, auch Eubitz,			20
Nieder OS. . . . . 79	50		

Breslau, den 15. September 1916.

Schlesische Generallandschaftsdirektion.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. / Stuttgart und Berlin

Sieben erschienen:

## Friedrich Hebbel und der deutsche Gedanke

Eine Studie von Klara Hofer

1.—3. Tausend / In feinem Pappband M. 1.—

## Jock'sche Vorbereitung

zur Abiturienten- und Einj.-Frei.-Prüfung sowie für die oberen Klassen der Mittelschulen. Günstige Erfolge. Diesen Herbst beendeten alle Abiturienten bis auf einen. Abendkurs für Einjähr.-Freiwillige. Pensionat. Prospekt.

R. Jock, Breslau V, Gräblichenerstr. 8, Nähe Sonnenpl.

## Königl. Gymnasium in Pless.

Beginn des Winterhalbjahrs und Aufnahme neuer Schüler Dienstag, den 10. Oktober. — Die Prima ist seit Ostern d. J. wieder eröffnet. Der Direktor. (2)

## Butter'sche Vorbereitungsanstalt Hirschberg i. Rsgb.

Gründung 1892. Strenges Pensionat. Halbjährl. gymnas. u. reals. Cöten bis Abitur, auch für Damen. Seit Gründung bestanden alle Fächer. W.-Sem. 1912/13 von 23 Examinanden 22. Ostern u. Michaelis 1913 sämtliche Einjährigen. I. I. Kriegsjahre von 51 Examinanden 47 beim I. Versuche. Verkürzte Kurse für Feldgraue. (6)

## Kochkursus

für Damen in st. Küche. Beginn 9. Oktober. Meldungen bei Frau L. Wärekhim, Freiburger Straße 44, II. (9)

## Haushaltungsschule mit Pensionat und landwirtschaftliche Frauenschule

(staatlich konzessioniert). Warmbrunn im Riesengebirge. Erstklassige Anstalt in herrlicher Gebirgslage. Gründliche und wissenschaftliche Ausbildung. Gartenbau, Wolferei, Buchführungskurse. — Vorzügliche Empfehlungen. Prospekt bereitwillig. Schulvorsteherin Frida Tepler. (9)

## Putz-Kursus.

Gründl. Ausbild. f. Beruf u. Hausbedarf. Spezialkurs f. Pelsfaden u. Phantafie b. 10 Mk. an. Tages- u. Abendkurse. Erfolge garantiert! Viele Dankschreiben! Nach beendet. Kurs haben viele Schülerin. vornehme Christen gefunden. Fr. Schubert, Putzmachern, Breslau, Junferstraße 50, II. (2)

Storbegld., Lebens- u. Kinder-Versicherungen

## Rothenburger Versicherungs-Anstalt

auf Gegenseitigkeit in Görzitz (Gegr. 1856)

Billige Prämien Hohe Dividenden Vorteilhafteste Bedingungen

Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht einberufene oder freiwillige Kriegsteilnehmer sind ohne Zuschlag für Kriegsgefahr mitversichert, sofern bei ihrer Herstellung zum mobilen Heeresdienst ihre Versicherungen seit 6 Monaten in Kraft sind.

Bis Ende Juni 1916 hat die „Rothenburger“ 2059 Kriegssterbefälle mit 1 411 976 Mark sofort ausbezahlt. (9)

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt. Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

### Betrifft Aufkündigung der ausgelosten Anleihecheine des Kreises Groß Wartenberg.

Bei der heute gemäß den Bestimmungen der allerhöchsten Privilegien vom 14. November 1881 und vom 22. September 1886 stattgefundenen Auslosung der zum 2. Januar 1917 einzulösenden Groß Wartenberger Kreis-Anleihecheine II. und III. Ausgabe sind im Verzeichnis eines Notars nachstehende Nummern im Werte von zusammen 11 400 Mk. gezogen worden, und zwar:

- a. von den am 31. Dezember 1881 ausgefertigten Kreis-Anleihecheinen:
- II. Ausgabe.
  - Buchstabe A Nr. 19, 23, 48 und 53 über je 1000 Mk. . . 4000 Mk.
  - B Nr. 115 und 125 über je 500 Mk. . . . . 1000 "
  - C Nr. 209 und 214 über je 200 Mk. . . . . 400 "

- b. von den am 30. Juni 1888 ausgefertigten Kreis-Anleihecheinen:
- III. Ausgabe.
  - Buchstabe A Nr. 31, 43, 91 und 143 über je 1000 Mk. 4000 Mk.
  - B Nr. 170, 184, 198 und 225 über je 500 Mk. 2000 "

Indem vorstehend bezeichneter 3½prozentige Anleihecheine zum 2. Januar 1917 hiermit gekündigt werden, werden die Inhaber derselben aufgefordert, den Nennwert gegen Zurücklieferung der Anleihecheine, die letzteren in kurzfähigem Zustande nebst Zinscheine-Anweisung und den dazu gehörigen Zinscheinen, und zwar von der II. Ausgabe die Zinscheine VIII. Reihe Nr. 8 und folgende nebst Zinschein-Anweisung; von der III. Ausgabe die Zinscheine VI. Reihe Nr. 8 und folgende nebst Zinschein-Anweisung vom 2. Januar 1917 ab mit Ausnahme der Sonn- und Festtage bei der Kreis kommunalkasse hier selbst in Empfang zu nehmen.

Vom 1. Januar 1917 ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit gekündigten Kreis-Anleihecheine nicht mehr statt. Der Wert der etwa nicht zurückgegebenen Zinscheine wird bei der Auszahlung vom Nennwert in Abzug gebracht werden.

Groß Wartenberg, den 19. Juni 1916.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Groß Wartenberg. von Korn, Landratsamtverwalter.

### Bekanntmachung

Bei der in Gemäßheit des allerhöchsten Privilegii vom 14. Dezember 1887 stattgefundenen Auslosung der planmäßig zum 2. Januar 1917 zu tilgenden Kreis-Anleihecheine des Kreisstädter Kreises sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe B Nr. 29, 36, 73 zu je 500 Mk., C Nr. 88, 136, 150 zu je 200 Mk.

Die Inhaber dieser Anleihecheine werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den dazu gehörigen Zinscheinen der späteren Fälligkeitstermine und den Anweisungen zu den betreffenden Schulverbindungen bei der Kreis kommunalkasse hier selbst am 2. Januar 1917 einzureichen und das Kapital da gegen in Empfang zu nehmen mit dem Bemerkten, daß von diesem Termin ab die Verzinsung dieser Schulverbindungen aufhört und der Betrag für fehlende Zinscheine vom Kapital abgezogen wird.

Freystadt N.-Schles., den 22. Juni 1916.

Der Kreis-Ausschuß.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Alice** mit dem Landwirt Herrn **Egon von Marklowski** geben wir hiermit bekannt.

Rybnik O/S., im Oktober 1916.

**Hubert Uherek**, Guts- und Ziegeleibesitzer,  
und Frau **Lina**, geb. Skrobek.

**Alice Uherek**,  
**Egon von Marklowski**,

Verlobte.

Rybnik O/S. z. Zt. Rybnik O/S.

Ihre am 23. d. M. zu Darmstadt vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Breslau, im September 1916  
Hohenzollernstr. 63/65

Subdirektor **Leo Scharowsky**  
und Frau **Mieze**, geb. Wiegand.

Statt Karten.

Dr. med. **Ullmann**  
und Frau **Ella**, geb. **Christiani**,  
zeigen die glückliche Geburt eines Kriegsjungen an.  
Peiskretscham, den 29. September 1916.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an

**Alfred Sachs**  
und Frau **Lotte**, geb. **Eger**.

Breslau, den 29. September 1916.  
Kirschallee 16.

Statt besonderer Mitteilung.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocheifrig an

Neustadt OS., den 28. September 1916

Gymnasialdirektor **Walter**  
und Frau **Else**, geb. **Hahn**.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh 4½ Uhr sanft, nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Pastor  
**Ernst Schafhirt**.

Weigwitz, den 27. September 1916.

Im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen:  
**Martha Schafhirt**, geb. **Müller**.

Beerdigung: Sonntag, den 1. Oktober, nachm. 3 Uhr.  
Wagen zur Abholung stehen am Bahnhof Wansen bereit.

Am 27. September wurde unerwartet schnell der  
Pfarrer von Weigwitz und Gaulau,  
Pastor  
**Ernst Schafhirt**

von seinem Herrn in die Ewigkeit abgerufen.  
Während seiner fast 32jährigen Wirksamkeit in unserem Kirchenkreise war er mit dem Leben desselben aufs engste verwachsen. Sein scharfer und praktischer Verstand, sowie seine temperamentvolle Art gaben seinem Wort auf Synoden und Konferenzen besondere Bedeutung. Wir verlieren in ihm einen treuen Amtsbruder, dessen Gedächtnis wir stets in Ehren halten werden.

Die Geistlichen des Kirchenkreises Ohlau.  
**Schultze**,  
Superintendent.

Statt Karten.

Nach fast zweijähriger, ununterbrochener Kriegsteilnahme fand am 17. September, kurz vor dem Heimaturlaub den Heldentod unser Lieber, einziger Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der

Leutnant  
**Meinolf Deventer**,

Ritter des Eisernen Kreuzes,  
Amtsrichter in Hagen i. Westfalen.

Gleiwitz, Ostrowo, den 28. September 1916.

**Isabella Deventer** und Töchter.  
**Benno Beck**, Gymnasialdirektor.

Statt besonderer Mitteilung.

Fern von der Heimat und den Seinen, an denen sein kindlich frohes Herz mit allen Fasern hing, erlag im Alter von 18 Jahren unser innigst geliebter, sonniger Junge

Fähnrich  
**Walther Christiani**  
im 3. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50

am 25. d. M. seiner in der noch tobenden Schlacht am 22. empfangenen Todeswunde in einem Feldlazarett in Feindesland, wo er auch seine Ruhestätte gefunden hat.

Ihm ein ehrenvolles Los, ist sein Tod uns ein unersetzlicher Verlust.

Breslau, den 29. September 1916.

Steuerrat **Christiani** und Frau **Agathe**, geb. **Nanny**.  
Rechtsanwalt und Notar **Dr. Th. Christiani**  
und Frau **Edith**, geb. **Seldler**.

Dr. med. **Josef Ullmann**  
und Frau **Eleonore**, geb. **Christiani**.  
**Johanna Christiani**.

Dr. med. **August Christiani**  
und Frau **Liddy**, geb. **v. Grossmann**.

Dr. phil. **Hans-Emit Christiani**.  
**Marie Christiani**.

Frau **Marie Nanny**, geb. **Zierner**.

Belleidsbezeugungen dankend verboten.



Am 16. d. M. starb den Heldentod fürs Vaterland unser einziger, heißgeliebter Sohn und Bruder, der

Magistrats-Büro-Diätar  
**Kurt Schickan**,

Unteroffiz. d. R. im Res.-Infanterie-Regt. 231,  
im blühenden Alter von 23 Jahren.

Dies zeigen in namenlosem Schmerz an  
Wilzen, den 29. September 1916

**August Schickan**  
und Frau **Paula**, geb. **Brodkorb**,  
**Martha Sandow**, geb. **Schickan**,  
**Hildegard** und **Charlotte**,  
als Schwestern.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 27. d. M. wurde uns durch einen Unfall beim Spielen unser einziges geliebtes Söhnchen, mein gutes Brüderchen, unser ältester Enkelsohn

**Werner**

im zarten Alter von 6 Jahren durch den Tod entrissen.

Schönfeld, Grafschaft Glatz,  
z. Zt. Waldenburg i. Schlesien,  
Töpferstr. 5.

Im tiefsten Schmerz

**Erich Voelkel**,  
Fabrikbes. und Hauptm. d. R., z. Zt. im Felde,  
**Hildegard Voelkel**, geb. **Jäger**,  
**Erika Voelkel**,  
**Carl Jäger**

und Frau **Hildegard**, geb. **Wagner**,  
sowie Angehörige.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um 3 Uhr vom Trauerhause, Töpferstraße 5, aus statt.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir jetzt die traurige Bestätigung, daß am 25. September vorigen Jahres unser zweitältester Sohn und Bruder, der

Stadtvikar  
**Rudolf Oeser**

als Kriegsfreiwilliger, im Alter von 25 Jahren, durch eine Minensprengung den Tod gefunden hat.

Liegnitz, den 28. September 1916.

**Dr. Ad. Oeser**,  
**Hedwig Oeser**, geb. **Dewerny**,  
**Hans Oeser**, Apotheker,  
**Käthe Oeser**, Diakonisse,  
**Gustav Adolf Oeser**.

Herzlich bitten wir, von jeder Beileidsbezeugung abzusehen.



Am 25. d. M. starb für das Vaterland, infolge Bauchschuß, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

Kaufmann  
**Franz Opitz**,

Kanonier im III. Garde-Feld-Art.-Regt.,  
im Alter von 22 Jahren.

Um das Almosen des Gebetes bitten

Deutsch-Lissa, September 1916

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Seelenmesse: Dienstag früh 7¼ Uhr.



Hiermit erfüllt unterfertiger CC. die traurige Pflicht, seine inaktiven Korpsburschen und alten Herren von dem Ableben seines lieben A. H.,

Reichsgerichtsrat a. D.  
**Georg Foerster**

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der CC. der Silesia.  
I. A.: **Herbert Salewsky**.

Statt besonderer Anzeige.

Am 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Lehrerin und verehel. Hauptlehrer a. D.  
**Frau Klara Pankalla**,  
geb. **Koblitz**,

im ehrenvollen Alter von 84 Jahren.

Breslau I, den 29. September 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Josef Pankalla**, Hauptlehrer a. D.

Beerdigung: Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Münzstraße 2a nach dem St. Vinzenzriedhof (Ende Hedwigstraße).

Hierdurch teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß wir das Ableben der

**Frau Elisabeth Krug**,  
geb. **Reichelt**,

nur durch Anzeige in der Zeitung bekannt gegeben haben.

Trachenberg i. Schles.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern verschied hierselbst der  
Musiklehrer am Königlichen katholischen  
Gymnasium  
**Herr Bruno Kraus.**

Am 1. Oktober v. J. wurde er an unsere Anstalt be-  
rufen und gleichzeitig zum Heeresdienste eingezogen.  
Seit Neujahr als Militär-Krankenwärter im hiesigen  
Garnisonlazarett beschäftigt, hat er sich in seinen  
dienstfreien Stunden der Ausbildung unseres Schüler-  
Chors mit Eifer und Hingebung gewidmet und sich  
durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen  
unsere ungeteilte Wertschätzung erworben.

Oppeln, den 28. September 1916.

**Das Lehrerkollegium  
des Königl. kath. Gymnasiums.**  
Prof. **Sprotte**, Geh. Studienrat.

Für die vielen Beweise der Teilnahme  
beim Heimgange unseres geliebten Gatten  
und Vaters, des

Rittergutsbesitzers

**Friedrich Haehnel,**

danken im Namen aller Hinterbliebenen  
von ganzem Herzen.

Oberpeilau, den 30. September 1916.

**Florentine Haehnel, geb. Lux.**  
**Walter Haehnel, Gerichtsassessor.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
Hinscheiden unserer geliebten Tochter und Schwester

**Lotte**

ist es uns nur auf diesem Wege möglich, innig zu danken.

Steinkirche, den 28. September 1916.

Pastor **Stenger** und Frau.

Unsere Geschäftsräume  
sind jetzt wieder

**Sonntags von 11—1 Uhr**

geöffnet.

**Carl Frey & Söhne,**  
Sofjuweliere.

**Hübsche Geschenke**

Kunstgewerbehaus „Schlesien“,  
Junkernstraße 9.

**Helena Knoch**

Schweidnitzer Str. 9 (Ecke Karlsstr.)

Elegante **Pelze** und **Straßenkleider** nach Maß.



**Augengläser.**

Hohe Vollkommenheit!

Kraiser und Brillen mit stark gewölbten Gläsern.  
„Mensken“ und „Punktal“.  
Mittels Brillen mit runden Gläsern in Nickel und Horn. Billigste Preise  
Prismen-Ferngläser von Mk. 20.— an.  
Meer-Ferngläser . . von Mk. 22.— an.

**Richard Hepprich**

Optiker und Mechaniker,  
Breslau V, Neue Schweidnitzerstraße 14, Ecke Gartenstraße.

**Stadttheater.**

Sonnabend 7 1/2 Uhr  
zum Besten des Marine-Opertages  
Gastspiel des königlichen Sängers  
**Josef Schwarz**  
„Der fliegende Holländer.“  
Sonntag 7 Uhr:  
„Der Rosenkavalier.“  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Carmen.“

**Lobetheater.**

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:  
„Der siebente Tag.“  
Sonntag 3 1/2 Uhr. Kleine Preise:  
„Die seltsame Erbsenz.“

**Thalia-Theater.**

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:  
„Clavigo“  
„Der zerbrochene Krug.“  
Sonntag 3 1/2 Uhr. Kleine Preise.  
„Mit-Heidelberg.“

**Schauspielhaus.**

Operettenbühne. — Teleph. 2345  
Sonnabend 8 Uhr:  
„Wiener Blut.“  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
„Die geschiedene Frau.“  
Abends 8 Uhr:  
„Das Dreimäderlhaus.“  
Montag 8 Uhr:  
„Wiener Blut.“

**Blüch  
Theater**

Heute abends 8 Uhr  
**Abschieds - Abend**  
**Robert Steidl**  
zum letzten Male:  
„Puppchen“  
Das Operettenstück  
Lea Manti — 4 Urban's  
Lore Weissner und  
Tänzerinnen  
Lisa Panzer — King Luis  
und Sohn  
außerdem neu:

**Der geheimnisvolle ?  
KRAUSE?**

2 Marks komisch-akroba-  
tische Radfahrer  
2 Foley's Kleines Theater

Morgen Sonntag  
Nachmittags 3 1/2 Uhr  
(Kleine Preise) und  
abends 8 Uhr  
(Einlaß 6 1/2 Uhr)

in beiden Vorstellungen  
zum 1. Male:  
der neue  
Oktober - Spielplan  
n. a.

Deutsch-polnisch.  
**10 Tanz-Sterne 10**

**Der geheimnisvolle ?  
KRAUSE?**

Kansi Immans  
1. Wild-West, m. ihrer Riesen-  
Doggel-Moutte.  
2. In Tirol, mit ihren Zwerg-  
hündchen.

usw., usw.



**Oberwasser**

Sonntag, den 1. Oktober 1916,  
bei günstigem Wetter

**Nachmittagsfahrten**

bis Wilhelmshafen und Zwischen-  
stationen  
von 2 Uhr ab ungefähr alle 40 Min.  
Letzte Abfahrten laut Aushang.

**Wochentagsfahrten**

finden  
im Oktober d. J. nicht mehr statt.  
Schlesische  
Dampfer-Compagnie  
Aktiengesellschaft.

**Rotz Mühle**

(früher Moulin Rouge). 16  
tätl. von 8 Uhr an geöffnet.

Welch edelstehende Herrschaft  
würde best. Krügerwitwe  
gebr. guterhaltene Möbel  
zur Gründ. einer Erbschaft bill. vt.?  
Zufchr. u. T 10 Gef. St. d. Schlef. Stg.

**Zentralverband des Deutschen Großhandels  
Berlin.**

**Bezirksgruppe Breslau.**

Unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzienrates Dr. Ravené  
findet am

**Montag, den 2. Oktober, vorm. 10 Uhr,**

im Festsaal der Handelskammer zu Berlin, Dorotheenstraße 8, die erste

**Mitglieder-Versammlung**

unseres Zentralverbandes statt.

Wir richten an alle Mitglieder die dringende Aufforderung, durch  
ihr Erscheinen dazu beizutragen, daß diese erste große Versammlung des  
Gesamten Deutschen Großhandels sich zu einer machtvollen Kund-  
gebung gestalte.

Für alle Großhändler, die noch nicht Mitglieder des Verbandes sind,  
findet am gleichen Tage eine weitere Versammlung statt, in welcher den  
Großhandel berührende schwebende Fragen zur Erörterung kommen werden.  
Wir gestatten uns daher, obige Einladung auf

**alle Großhändler Breslaus,**

auch wenn sie nicht Mitglieder sind, auszuweiten.

**Der vorbereitende Arbeitsausschuß der Bezirksgruppe Breslau.**

**Zirkus Busch**  
Weltkino

Heute, Sonnabend, den 30. September  
und folgende Tage:  
Täglich 2 Vorstellungen der  
**Deutschen Jagdfilm-**  
Gesellschaft Berlin.

Aus der  
**afrikanischen Wildnis**  
Kinematogr. Jagd- u. Völkerstudien aus Deutsch-Ostafrika.

**Persönlicher Vortrag:**  
Herr Direktor  
**Gustav Hagenbeck, Hamburg.**

**Spielplan:**

Teilweise unter größter Lebensgefahr von der Expedition  
der Jagdfilm-Ges. Berlin in Deutsch-Ostafrika auf-  
genommene Jagden auf: Elen, Gnu, Nashorn, Orxy,  
Riesenschlangen, Pelikan, Flußpferd und Elefanten.

Aufnahmen der **Hagenbeck-Expedition** vom Fang  
afrikanischen Großwildes.  
Völkerstudien aus dem Masailand. — Vom großen  
Natronsee.

Aus dem Leben der Eingeborenen usw.

**Täglich 2 Vorstellungen: 4 und 8 1/4 Uhr.**  
Einlaß je 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.  
**Preise der Plätze: 30, 50, 80 Pf., 1.—,  
1.50, 2.—, 2.50 Mk.**

**Vorverkauf:** Warenhaus **Gebr. Barasch**,  
Ring, und Zigarrengeschäft **E. Wolff**, Taubentzen-  
platz (Residenzhotel).

Schüler haben nachmittags Zutritt.



**Kutschwagen aller Arten, Offene, Fensterplanwagen, Landauer, Halbge., Feldwagen, Coupés, Jagdw. etc. und 15 Pony-u. Parkwagen in allen Grössl. bill. Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.**

**Ein fast neuer Barkwagen**  
mit Halbberded steht zum Verkauf. Kretschmer, Hermannsdorf b. St. Vitta. Teleph. St. Vitta 154.

**2 Jagdwagen  
1 Halbberded**  
fast neu, wegen Platzmangel zu verkaufen.  
Kabarett Fürst Blücher, Neudorfstr. 11/12. Tel. 3995.

**Eleganter Einpänner-Schlitten, sowie ein Sattel-Geschirr**  
zu kaufen gesucht.  
Kordylowski, Bürgermeister, Altkönig, Oberstleuten.

**Einhp. Cabrioletgeschirr**  
hocheleg., neu, Preis 275 Mk. kompl. Zweipänner, engl. Kummelgeschirr (Nosenbaum), die Brustblattdachh., fast neu, billig zu verkaufen.  
Kolbe, Wagenbau, Lobstr. 38. Telefon 5862.

**20 Stück Jungvieh**  
(schwarz-weiß) gibt bei Schluss des Weideweges billig ab.  
Dom. Obendorf bei Buchwalb, Kreis Neumarkt.

**11 geförte Zuchtbullen**  
sowie mehrere ungeförte, im Alter von 1½ bis 1½ Jahren, verkauft aus, seit 1905 eingetr. schw. b. Ostfriesenherde.  
Rittergut Nieder Giesmannsdorf, Kreis Spoytan.

**Zu verkaufen:  
1 Paar junge Zugochsen**  
schwarz-weiß, 12 u. 13 Jhr. schwer. Angeb. erbeten an  
Dominium Hissendorf, Post Frenitadt Niederschl.

**8 Kalben**  
verkauft Dominium Kunsdorf Kreis Nimptsch.

**Mehrere 3-7 Monat alte Zuchteber**  
aus eingetr. Herde - weiß, deutsch. Edelschwein - abgehärtet d. Weideweg, verkauft  
Rittergut Ndr. Giesmannsdorf, Kr. Spoytan.

**Rittergut Jerichendorf, Stat. Ober Moie, Bez. Breslau, verkauft etwa 30 Stück Läuferschweine**  
zu 160 Mk. den Zentner.

**Rahmen Mehbock**  
(Gabler) verkauft  
Dom. Kl. Tillendorf b. Frankfurt.

**Cora,**  
4 Jahre alt, verkauft billig  
Dom. Kl. Tillendorf b. Frankfurt.

**Junger, sehr hübscher brauner Setter,**  
noch unbeschnitten, mit guter Nase usw. umständehalber billig abzugeben. Anfragen an  
Leonore Arnold, Rittergut Ober Gräblich, Kr. Schweidnitz.

**30 Stück Stoppelgänse**  
hat abzugeben  
Domin. Kraschen, Kr. Dels.

**Gänse und Enten**  
hat abzugeben  
Dom. Süzwinkel.

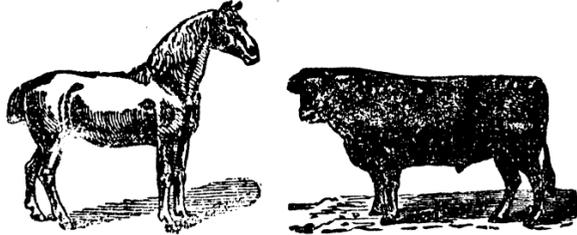
**200 Jhr. Saattartoffeln**  
(Kaiserkrone) auch in kleineren Böden werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erb. an  
Rittergut Wettlau, Kr. Neumarkt.

**1000 Jhr. Kartoffeln,**  
Wohltmann, Industrie u. Böhm's Erfolg, unsortiert, werden zu kaufen gesucht.  
Angebote erbeten an  
Rittergut Wassenhof, Kreis Neudorf, Schleisien.

**Angebote**  
von Frühkartoffeln zur Saat, Kaiserkrone, auch in kleineren Böden werden zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erb. an  
Gemeindevorstand Langenbielau, A. v. Böhm, Schöffe.

**Rittergut Jerichendorf, Station Ober Moie, verkauft General-Stokkenweizen**  
Originalabsaat zu 32 Mk. per 100 kg. Saattarte einsenden.

**Zwiebeln, Knoblauch, Rüsse**  
kauft  
P. Franzek, Goldene Rabegasse 9.



Von meinen Weiden habe ich eine größere Anzahl:

**Prima Zuchtbullen,**  
= Zuchtbullenfäher, } mit Herdbuchs-  
= Kuhfäher, } abstammung,  
= hoch- und niedertragende Kalben  
der Original-Oldenburger (Wesermarsch) und  
Severländer Rasse, ferner:

**Prima 1½ jährige Hannoveraner**  
= 2½ (Keller Gestüt) Fohlen,  
= 3½

darunter hervorragendes Muttermaterial von besten Abstammungen sehr preiswert frei jeder Station abzugeben.

**Adolf Wulff, Geestmünde a. d. Weser.**



**10 ostfriesische Herdbuchbullen,**  
**7 ostfriesische hochtragende Kalben,**

rot und schwarzbunt, stehen zum Verkauf von Sonnabend den 30. d. M. ab im Gasthof „Nater Adler“ in Inauer. Fernspr. 70 u. 248.

**Rich. Sommer.**

**Saatgutwirtschaft Großwieran, Kr. Schweidnitz**  
gibt noch ab Restbestände von anerkanntem  
**Strubes Schlanstedter Dickkopfwitzen 1. Abfaat**  
**Leutewitzer Dickkopfwitzen 1. und 2. Abfaat.**  
Leconomierat Rossdeutscher.

**Zur Herbstsaat.**

Von der D. L. G. Berlin und Saatbauverein Posen anerkanntes Saatgut:  
**Cimbals Elite Dickkopfwitzen** 1. Abfaat Preis f. 100 kg bei Bezug v. 100 kg 35,50 Mk.  
**Cimbals Professor Gerlach-Witzen** 1000 kg 35,50 Mk. 5000 34,50 Mk.  
Lieferung in neuen Säden zum Tagespreise, frei Station Lekow, der Kleinbahn Ocionz-Lekow unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.  
Besondere Frachtermäßigung bei der Abfertigung.  
Saattarten bitte der Bestellung beizufügen.

**Saatgutwirtschaft Lekow, Kreis Pleichen.**

Einige Waggons

**prima Kleeheu**

kauft zu höchsten Preisen  
**Richard Hoheisel, Falkenau i. Schlef. Fernspr. 8.**

**Achtung! Landwirte!**

Jetzt bei der Herbstbestellung und Kartoffelernte!

**Akerqueden (Peden)**  
sind bares Geld.

Jeden Posten Rohqueden kaufen

**Kabel & Co.,**

Abteilung für Quedenverwertung,  
Berlin SW. 11, Dessauer Str. 32.

**Weißkraut**

kaufe jeden Posten zur sofortigen und späteren Lieferung  
**Reinhold Mann, Sauerkohl-Fabrik, Breslau, Klosterstraße 43.**

**Weißkraut,**

auch in kleineren Böden, für unsere Bergarbeiter zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an  
Fürstlich Pfleßische Bergwerks-Direktion, Schloß Waldenburg i. Schl.

**Weißkraut, Zwiebeln, Kohlrüben, rote u. gelbe Speisemohrrüben, sowie Pferde- und Speise-**

**Fritz Simon,**  
Gasthof „Deutsche Krone“,  
Reichenbach i. Schlef. Tel. 654.

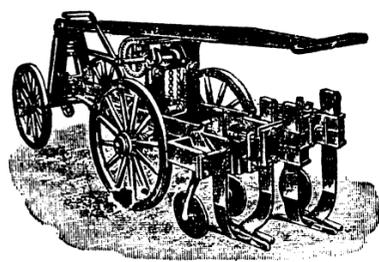
Ich bin Käufer aller Sorten  
Roh- und Mägen  
Speise- und Wöhren  
Weiß- und Kraut  
Rot- und  
u. erbitte Angebote mit Preisangabe  
Rudolph Dennhardt,  
Leipzig-Grätzsch,  
Fernruf 61246.

400 Zentner Futterrüben  
und 200 Zentner Kleeheu  
sucht zu kaufen  
H. Scobel, Löwenbräuerei,  
Gleiwitz.

**Pferde- und Speise-  
Mohrrüben,  
Kohlrüben,  
Futterrüben,  
Kraut**

kauft jeden Posten  
**Fritz Simon,**  
Gasthof „Deutsche Krone“,  
Reichenbach i. Schlef. Tel. 654.

**HALLENSIS**



**Drillmaschinen** in bewährter Ausführung,  
**Kartoffelroder** mit Stahluhrung oder Schleuderscheibe,  
**Rübenheber** mit 2 und 4 Scharen

empfiehlt in erstklassiger Ausführung (4)

**Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen**

**F. Zimmermann & Co., A.-G., Halle a. S.**

Filiale unter eigener Firma in Breslau VII, Götzenstraße 14. Eigene Reparaturwerkstatt.

**Viciagemenge,**

3tr. 80 Mk., gibt im Frühjahr 250 Jtr. allerhöchtes Grünfutter, gewöhnlicher Roggen nur 60 Jtr. Rittergut Obermoys. Tel. Berlin 913.

**Oder-Mühle,**

Breslau, Werderstraße 3e u. d. Fernsprecher 3855.

Die Höhe der Ausbeute ist von der Qualität der Gerste abhängig. Entfallende Kleie wird zurückgeliefert. Gersten-Mehlart mit vorgelegt werden.

**Holzwohle  
Bindfaden**

aus Hanf und Papier  
Liefert  
**Gebrüder Hoffmann, Breslau 1.**

**Serrenzimmer**

u. Schlafzimmer,  
Eiche, wenig geb., z. kauf. gel. Ang. n. Preis u. S 190 Gewicht. Schl. 3tg.

2 geb. Pianinos zu kaufen gel. 1 besseres u. 1 bill. Quich. m. Preis u. S 57 an Gewicht. Schl. 3tg. (8)

**Piano,** geb., v. Preis. zu kauf. Ang. n. S 133 Schl. 3tg.  
**10 geb. Pianos,** Seiler, Welzel, Höhe, Welk, neue Pianos, Eiche, Pianobauschulz, Heidestr. 29/31.

**Piano,** gebraucht, zu kaufen gesucht, sucht Klavierzimmer  
Bartsch, Seidemann 29. (1)

**Gebr. Pianinos, große Miste., 1 Salon-Pianino (Steingraeber), 1 Pianino (Wälthner), (Biese, Groptsch. Berndt) und andere von 200 Mk. an. Harmoniums verkauft Schulz, Friedrich-Wilhelm-Str. Nr. 89, 1.**

**Vermietungen**  
(Injektionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

**Villenwohnung, 6-7 Zimm.,** mit arch. Garten im Süden zu mieten gesucht. Quich. m. genauen Angaben und Preis unter T 14 Geschäftsst. d. Schlef. 3tg.

**6 und 7 Zimmer**

Goethestraße 29, Ecke Kaiser-Wilh.-Str., sofort zu vermieten.

**Breite-Strasse 23/24**

nahe Promenade herrschaftliches Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer, Gartenbenutzung für sofort zu vermieten. Näher. b. Hausmeister od. v. Carl Frey & Söhne, Schweidnitzer Str. 48. Fernspr. 1366. (9)

**Lohringer Straße 3**

(an der Kaiser-Wilhelm-Straße), für sofort herrschaftlicher 3. Stock, 5 Zimmer, Küche, Bad, Beigek., zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder bei Frey & Söhne. (9)

**Neue Daisenstr. 1b, 3. Stock,** schöne 4-Zimmer-Wohnung, Bad, Kab., Altane, sofort zu verm. Näh. v. Hausm. (9)

**Berliner Straße 50**

Kontor, Werkstatt, Keller, bequeme Einfahrt, zu vermieten. (2)

**Glanewitz-Straße 15, 3. Etage,**

völlig renoviert, 5 Zimmer, darunter Salon, Preis 1200 Mk. (5)

**Zaunzien-Straße 38, 1. Etage,**

9 große Zimmer. Preis 3400 Mk., während Kriegsdauer Ermäßigung. Louis Schäfer. Telefon 92. (9)

**Charlottenstr. 34, am Süßenplatz,**

hochherrschafll. ganze 1. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, modern ausgestattet, freie Aussicht, f. 10. 16 preiswert zu vermieten. (9)

**Hohenzollernstr. 33/35, am Schmudplatz,**

vornehme Lage, freie Aussicht: part. 5 Zimmer, Loggia, sehr gr. Küche, Bad usw. 1. Etage: 8 Zimm., Loggia, Balkon, Mädchen- u. Dienerrzimmer, Bad usw. III. Etage zwei 4-Zimm.-Wohn. mit reichlich Beigek., - neu renoviert, - sofort preisw. zu vermieten. (ix) Fahrstuhl vorhanden.

**Kaiserstr. 92, herrschafll. Wohnung**  
5 gr. Zimm., viel Beigek., z. April 1917 od. früher zu vermieten.

**Freiburgerstrasse 33, II. Etg.,** je eine 4- u. 5-Zimm.-Wohn., herrl. gr., helle Räume m. Bad usw., auch zu

**Büroverden**

besond. geeignet, da auf einem Platz, sof. od. spät. sehr preisw. zu verm. (2)

**Neudorf-Straße 33**

ebenerdig, Kontor, Lagerräume und ein Keller sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres: III. Stock rechts. (2)

**Patschkau.**

In meinem Hause Bergmannstraße 104b ist eine Wohnung, im ersten Stock gelegen, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Vorzimmer und reichlichem Beigek., im Ganzen oder geteilt bald zu vermieten. (9)

**Karl Kieslich.**

**Stroh**  
kauft wagonweise  
**H. Jonas, Reiffe.**  
Geogr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

**Futtermittel**  
für Schweinemästerei gesucht.  
König, Breslau, Ohlauer Str. 18.  
Weg. Fortzug verkauft (neue Bauart) 1 Markt-Sadm. (Gr. Münster) Fr. 85, 1 Grasmäher (Wuden), Fr. 165, 1 Glodenobel, zweitw., Fr. 110, 1 Anträgen an Expediteur Friedrich, Glogau. (3)

**Waisenhaus**  
m. 20 Wrg. Feld wünscht kleine, gebrauchte Sämaschinen zu mäh. Preis zu kaufen. Angebote erbittet  
**Hoppe, Hanlan, Kr. Nimptsch.**

**Feldbahngleise  
Spaldinggleise  
Kippwagen  
Mübentransport-  
wagen**

Gesellschaft für Feldbahn-  
Industrie  
**Smoschewer & Co.,**  
Breslau,  
Kaiser-Wilhelm-Straße 4.

**Lederfett,  
Wagenschmiere,**

gar. unbeschwert, in Originalfäß,  
und Dosen gibt preiswert ab  
**E. Fölz, Kontor Ohlauer Str. 50.**  
Fernruf 306.

**Salmiak-Schmierseife**  
3tr. 23 Mk., 1/2 3tr. 45 Mk.  
**A. Theinert, Breslau, Burgstr. 5.**

1-2 sehr gut möbl. Vorderzimmer mit Telefon, auch passend für Offiziere, a. um. Ring 62, II. links.

2 oder 3 möblierte Zimmer u. Offizier bewohnt gewesen, sofort zu verm., auch einzeln, ruhig, ungetört. Nordstr. 21, part. 11

Nikolai-Str. 15, II. f. gut möbl. Zimmer in ruh. bes. Hausbau zu verm. 13

In gutem Hause sind 1 bis 2 Zimmer mit Pension f. monatlich 10-90 M. leer oder möbl. zu verm. Näh. Lehmgartenstr. 60, III. 13

Möbl. 2-Zimmer-Wohnung, abschließbar, mit Küche, Bad, Mädchenzimmern, in herrsch. Hause, ruh. Lage, nahe Zentr., zu verm. Wagner, Vorderstraße 10, am Gneisenauw. 11

Zu vermieten im Süden: Brunnenstraße 6, hpt., Nähe Hauptbahnhof, 4-Z. Wohn. m. Bad usw., a. f. Büro. Nichteckstraße 29, I. St., schöne 3-Z. Wohn., Bad, Mädchenz., Balk., Gas. Näher, das. od. Klump, Goethestraße 124, Tel. 12332. 11

Lauterstraße 4 (Sauerbrunnen) billige mod. 3-Zimmer-Wohnungen in ruh. Mädchenz. usw. zu verm. 10

Auguststraße 10/12 sind hochparterre u. 2. Stock je eine schön renov. 3-Zimmer-Wohnung mit allem mod. Zubehör u. Garten bald und später zu vermieten. 11

Eine Wohnung, 5 Zimmer mit allem Zubehör, preisw. a. verm. Clausenstraße 13. 12

Berzegungshalber 2 Gutenbergr. 52, hpt., herrsch. Wohn., 5 Zim., Mans., Veigel, Gartenbau, mit Wieserlauf, so. zu verm. Näh. Hausmeister od. Tel. 2883. 11

Albrechtsstr. 21, I. Kontor- oder Lagerräume für 480 M. jährl. zu verm. 11

Stall- u. Wagenremise (Superiorpreis 15 Pfg. für die Zelle.)

Kaufmann 1. Kraft, militärfrei, seit mehreren Jahren in heiliger Schenkungshandlung ungetört tätig, sucht bald oder später leitend. Posten. In-Nerz, Aufsch. u. 844 Gsch. d. Schl. Stg. 10

Studie f. m. langj. verch., kinderlos, Oberbeamten, w. Güter von 1904 bis zu seiner Einberuf. 1915 selbständig verwalt., jetzt endgültig v. Militär entlassen ist, id aber m. Güter verkauft habe, für bald oder später größere Wirkungskreis. Desgl. Suche für m. bish. erprob. Motorflugführer dauernde Stellg. Auskunft erteilt gern 13

Längner, Maj. Oberamtmann, a. St. Stenbal, Breitestraße 18, I. Empfehlung längerer, militärfrei verch. Inspektor, poln. sprach., ein tüchtiger, fleiß., energ., ehl., auch schriftl. Beamter mit bescheiden Anspr. Antritt bald oder später. Ang. u. 815 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Landwirtsjohn, 17 1/2 J., sucht gef. auf gute Zeugnisse u. Empf. pass. Stellung, wo auf einen ungeschickten u. strebsamen Beamten Wert gelegt wird. Gef. Ang. u. 815 Gsch. d. Schl. Stg. 12

Militärfreier Mann, erfahren in Ackerbau u. Viehzucht, sucht Stellg. als selbständiger Wirtschaftler auf Kornhof oder Nebengut, Umgebung Breslau. Gute Zeugnisse vorhanden. W. Koschel, Dom. Bartheln b. Breslau 12

Landwirt, 24 Jahre alt, verch., militärfrei, sucht vom 1. Januar 1917 anderweitig dauernde Stellung. Auf gr. Gütern tätig gewesen, Ba.-Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite. Ang. unt. G 207 an die Geschäftsstelle der Schl. Stg. 11

Landwirtsjohn, 17 1/2 Jahre alt, sucht Stellung als Wirtschafts-Assistent, am liebsten in Mittel- oder Nieder-schlesien. Angeb. unt. G 272 an die Geschäftsst. d. Schl. Stg. 12

Wirtschafts-Inspektor 27 Jahre alt, evang., militärfrei, Gutsbesitzersohn, verm., mit sehr guten Zeugnissen u. verdienstl. Empfehlungen. In Jan. evtl. 1. April 17 selbst. verch. Stellung. Angeb. unt. G 206 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Wegens Beruf. m. Gütern suche f. m. langjäh. Beamten, u. Nebengut v. 3000 Morg. b. 1907 b. 1916 größtent. selbständ. bewirtschaft., hat u. sich nach d. Kriege selbständ. mach. will. Kriegsvertr. auf gr. Weis. f. d. Dauer d. Kriege. Ausf. ext. gern 13

Längner, Maj. Oberamtmann, a. St. Stenbal, Breitestraße 18, I. Empfehlung längerer, militärfrei verch. Inspektor, poln. sprach., ein tüchtiger, fleiß., energ., ehl., auch schriftl. Beamter mit bescheiden Anspr. Antritt bald oder später. Ang. u. 815 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Brennereibermalter Thomm, Bresl., Ferdin. 64, T. 7816 gewerksmäßiger Stellenvermittler.

Suche a. 1. Januar 1917, event. früher, Stellung als verheir., selbständiger Oberbeamter od. Administrator auf größer. Besitz. Mit schlesisch. Verhältn. voll. vertraut. Leicht. Mater. u. Viehwirt m. reich. Erfahrung. aus auzunehm. Praxis. theoret. gebild., bish. nur in intern. u. vielfält. Betr. tätig gewes., in jetzig. Stellg. in d. Prov. Sachsen st. 6 Jahre. Stellung mit festem Gehalt u. Lantime bevorz. Gest. Angeb. m. Gehalts- u. genaueren Aufstellungsbeding. sowie Wohnungsverhältn. erb. unter F 207 an die Geschäftsst. d. Schl. Stg. 11

Wirtschaftsinspektor, in langjähriger, ungetörter Stellung, sucht zum 1. Januar oder 1. April, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, anderweitig selbständ. Stellung. Angeb. u. G 235 an d. Geschäftsst. d. Schl. Stg. erbeten. 13

Evangelisch-lutherische Rückwandererfamilien, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, ursprünglich rein deutsch, die sich zum Teil der polnischen Sprache als Umgangssprache bedienen, stehen demnach wieder zur Verfügung. Aufträge nimmt entgegen: Der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Breslau 2, Bahnhofstraße 19.

Zur Verfügung stehen 8 evangelische Kriegsgefangene Deutsche, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, welche ohne Bewachung einzeln an Bauerntüchtiger gleicher Konfession im Bereiche des VI. Armeekorps abgegeben werden. Aufträge nimmt entgegen: Der Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien, Breslau 2, Bahnhofstraße 19.

Jüngerer Landwirt, 19 J., Acker-Schule mit Erfolg besucht, sucht u. 1. 10. 16. oder später Stellung als Wirtschaft-Assistent a. l. in Schlesien, bei bes. Geh. u. Anspr. Zeugn. u. Lebensl. wird auf gef. Verh. vorgelegt. Gef. Zuschr. u. G 275 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Älterer unterverheirateter Gärtner, erfahren in allen Fächern seines Berufes, sucht 1. od. 15. Okt. Stellg. Zuschr. erb. an Gustav Suandt, Breslau, Tiergartenstr. 47, I. 11

Kindergärtnerin 2. Klasse 17 J. alt, kath., sehr kinderlieb., kann auch etw. Schneider., sucht Anfangsstellg. Ausf. erteilt M. Schneider, Kriegergärtner, Friedbergstr. 22, Breslau. 11

Gebildete Kriegsfrau, jung u. intelligent, sucht möglichst für die Nachmittage Beschäftigung als Geschichtsschreiberin, Erzählerin od. dgl. Angeb. u. T 19 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Laborator-Assistentin m. gut. Zeugn. sucht pass. Tätigkeitsst. Zuschr. u. 184 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Buchhalterin, 8 Jahre in Fabrikkontor tätig, bislangjährig, ameriz. Buchführung u. sämtlichen Kontorarbeiten, sucht 1. Oktober Stellg. Angeb. unt. G 270 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Südt. Buchhalterin mit 12jähr. Kontorstätigkeit und Wiederabschluss vertrat, sucht wegen Einstellung des jetzigen Betriebes anderweitig Engagement. Gef. Angebote unter G 273 an d. Geschäftsst. d. Schl. Stg. 12

Junge gewandte Verkäuferin aus d. Lebensmittelbr. sucht Stellg. v. bald. Zuschr. T 21 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Suche f. m. Tochter, 21 J. alt, w. d. Handelsch., sowie ein. landw. Kurkurs m. g. Erf. abt. hat. Stell. als Buchhalterin oder Assistentin. Nam.-Anspr. erw. Gut bevorz., da gr. Interesse u. Liebe a. Landwirtsch. Gef. Ang. an J. Kemeth, Oberbahnhofsstr. Breslau X, Matthiasstraße 115, I. 11

Suche Stellung als Wirtschafts-Assistentin, wo ich alle landwirtsch. Arbeiten übernehmen kann, evtl. auch schriftl. Arbeiten, habe Erfähr. in Ackerbau u. Viehzucht. Bin 23 J. alt; Bild. wird eingehend, wenn erwünscht, auch persönl. vorgef. Antritt sofort, aber nur während der Kriegsdauer. Gef. Zuschr. unt. G 269 Gsch. d. Schl. Stg. erb. 11

Empfehle Wirtschaftlerinnen und Stützen, sehr kinderlieb., gut lachen u. gute Zeugnisse, in feiner Haushalt. Fr. Marie Fritschen, gewerksmäßiger Stellenvermittlerin, Vrieg, Wildstraße 12. 11

Wirtschaftlerin fürs Land zu sofort. Ädlin, Jungf., Alleinimbh., empf. Fr. Emma Hamann, gewerksmäßiger Stellenvermittlerin, Nachodstr. 13, I. - Tel. 4971. 11

Suche für m. Tochter, 18 J., evg., Stelle zur Erlernung des Haushalts. Dr. Heintze, Breslau, Herderstr. 28. 11

Suche für meine Tochter zum 1. od. 15. Oktober Stellung in feinem Hause od. auf Rittergut zwecks weiterer Ausbildung. 11 Frau Neumann, Gut Nr. 3 Bernersdorf bei Petersdorf im Rüg. 11

Küchin, die keine Arbeit scheut, 30 J. alt, sucht Stellung zu bald, auch als Wirtin u. a. d. Herr. Zuschr. u. T 23 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Best. jung. Mädchen m. guten Zeugn. sucht f. d. Stellung, Bewand. in Schneid., Wärr., einr. Küche u. Hausharb. Zuschr. unter G 208 Gsch. d. Schl. Stg. erb. 11

Älteres anständiges Mädchen sucht zum 15. Okt. Stellung als erstes Stubenmädchen, welches auch servieren kann. Bevorzugt Sanatorium od. besseres Hotel. Ang. einzul. an Fr. Emma Geister, Nieder-Kaufmann, Kr. Schönan. 12

Junge Kriegsfrau, früher Stubenmädchen, in feinen Häusern gew., mit guten Zeugn. u. Empf., sucht bald Stellung. Gef. Angeb. an Frau Ida N., a. 3. Frenshofstr. Nr. 33. 11

Stellenjuchende können den „Stellen-Magazin“ der „Schlesischen Zeitung“ (Superiorpreis 20 Pfg. für die Zelle.) durch jede Postanstalt beziehen. Preis 1 M. für den Kalendermonat, 3 M. für das 3. Quartal, für längere Zeit wird der Stellen-Magazin direkt von der Expedition portofrei verschickt 6 mal nach Einzahlung von 40 Pfg., 12 mal für 75 Pfg. Bei Abholung in der Expedition, Schwelbenerstr. 47, 15 Pfg. die Woche. 11

Für bald oder später suche ich einen jungen Mann mit Ba.-Referenzen und Zeugn., auch evtl. Kriegsunbrauchbar entlassene Herren können sich melden mit Zeugnissabschriften u. Gehaltsansprüchen bei freier Station, poln. Sprache bevorz., aber nicht Bedingung. Zuschr. erb. an Rudolf Mosse, Breslau, unt. B A 4095. 11

Kontorist oder Kontoristin, die starr in Stenographie, Schreibmaschine u. allen sonstigen Kontorarbeiten ist, sofort für Zuckerfabrik gesucht. Gef. Angebote an Herrn Richter & Schatz, Breslau, Ernststraße Nr. 10. 11

Jünger, tüchtiger Kolonialwarenkaufrmann, auch Kriegsbeschädigter, als Lagerist gesucht. Konsum-Verein Michalkowicz e. G. m. b. H. Für mein Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft (ohne Ausschank) suche für sofort gut empf., ehl., soliden, militärfreien, j. Mann für Kontorarbeiten und als Verkäufer. Schriftl. Bewerbungen, nebst Bild und Gehaltsangabe bei freier Station im Hause. Emil Schettler, Hülshau. 11

1 Kommis für m. Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Eugen Urbach, Breslau 9, Scheinweg Straße 54. 11

Für das Kontor eines hiesigen Solchs wird ein solider junger Mann geucht. Gef. Off. mit Angabe der Militärverhältnisse und Gehaltsanpr. u. T 23 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Revierförster für 5000 Morg. arch. Revier Nieder-schlesien, 1. Januar 1917 in dauernde Stellung geucht. Nur vorzügliche Zeugnisse, Lebenslauf, Photographie, Anträge, Zuschr. unter G 261 Gsch. d. Schl. Stg. 12

Für großes, intensif bewirtschaft. Gut wird zum Antritt am 1. Jan. unverb. Beamter (auch evtl. Kriegsverlehter) geucht, der unter Leitung d. Administrators die Außenwirtschaft führen soll. Meldungen mit Angabe v. Gehaltsanpr. u. G 234 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Wirtschaftsinspektor, polnisch sprechend, mit guten Zeugn., in Schriftl. bewandert, findet bald Stellung bei der Güterdirektion Gr. Panioff OS. Suche zum sofortigen Antritt od. 1. Januar 1917 tüchtigen Wirtschaftsbeamten, bezw. älteren Wirtschaftler, event. Kriegsverlehter, 500 Mf. Gehalt, freie Station ohne Wäsche. Zeugnissabschriften zu senden an Dom. Nieder-Dansdorf bei Glas. 11

Wirtschaftsinspektor, polnisch sprechend, mit guten Zeugn., in Schriftl. bewandert, findet bald Stellung bei der Güterdirektion Gr. Panioff OS. Suche zum sofortigen Antritt od. 1. Januar 1917 tüchtigen Wirtschaftsbeamten, bezw. älteren Wirtschaftler, event. Kriegsverlehter, 500 Mf. Gehalt, freie Station ohne Wäsche. Zeugnissabschriften zu senden an Dom. Nieder-Dansdorf bei Glas. 11

Großherzogliche Generaldirektion Reinrichau, Kreis Münsterberg Schlesien. Ein älterer Wirtschaftsinspektor wird für Dominium Groß Mahlen-borf, Kreis Falkenberg OS., zum Neujahr 1917 geucht. Zeugnissabschriften erbitet das Rentamt. 12

Hochbezahlte Hilfskräfte für Kriegschadensbüro gesucht. Juristische und Verwaltungstechnische Vorkenntnisse erwünscht. - Endgültig entlassene Kriegschadensbüroverwalt. - Berücksichtigung nur bei guten Empfehlungen. 12

Landratsamt Heidenburg (Ostpr.). Geschäftsgewandter Reisender, nebenbei Alters, zum Besuche technischer Betriebe geeignet u. in solchen eingerührt, für bald oder später gesucht, eventl. Kriegsverlehter. Fabrik- u. Bottichfabrik Heine, Breslau 18. 11

Eisen- und Stahlhandlung sucht Lehrlinge mit guter Schulbildung für bald einzustellen. 12 Zuschriften unter T 3 an die Geschäftsstelle der Schl. Zeitung. Die Lehrstellen-Vermittlung und Berufsberatungsstelle des Innungsanschlusses zu Breslau, Brunnenstraße 20, - Fernruf 9295, vermittelt unentgeltlich 13

Schulentlassenen Knaben und Mädchen geeignete Lehrstellen in sämtlichen Berufen und erteilt Rat und Auskunft in allen Berufs- und Lehrangelegenheiten. Gegenwärtig sind offene Lehrstellen gemeldet im Bäder-, Konditor-, Fleischer-, Tischler-, Tapezierer-, Töpfer-, Maler-, Glaser-, Klempner-, Dachdecker-, Böttcher-, Bildhauer-, Steinseher-, Uhrmacher-, Gold- und Silber schmiede-, Optiker-, Buchbinder- und Friseur-Gewerbe. Die Bürostunden sind werktäglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags. 11

Ein unverheirateter Rechnungsführer oder Rechnungsführerin, evgl. vertraut mit einf. landw. Buchführung, Guts- und Amts-buchführung, geucht. Etwas Hof-verw. muß übernommen werden, freie Stat. Geh. nach Uebereinst. Meld. m. Lebensl. u. Zeugnissabschr. unt. G 253 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Ein unterverheirateter Wirtschaftler, der selbst mit Hand anlegt, auf mittelgroßes Stadgut für bald geucht. Schriftl. Angebote unter G 263 an die Geschäftsst. der Schl. Stg. Auf hiesiger Domäne ist zum 1. Oktober 1916 die 11

Gleichenstelle frei. Angeb. erb. die Güterverwaltung Hücern, Post Gimmel. 11

Wirtschaftsbelehrer zur gründlichen Erlernung der Landwirtschaft, wird bei Familien-ansehl. und Pensionzahlung für bald geucht. Gräffl. v. Pfeil'sche Fideikommiss-Verwaltung, Wildschütz bei Haudseld. 11

Stellmacher oder auch Zimmermann geucht bald oder später auf Dominium. Neben barem Gelde wird ausreichendes Deputat, gute Wohnung u. elektr. Licht, Gartenland gemietet. Bewerberinnen warfittate wird einget. Bewerberinnen mögen sich melden unter Einreichung von Zeugnissabschriften beim Rentamt Hausdorf, Post Robnisdorf. 12

Gesucht zum sofort. Antritt auf ein Rittergut, Nähe Wausen, ein ganz zuverlässiger, geschidter, 10 Jahre alter Stallburche und ein geschidter, gewissenhafter, 14 bis 15 Jahre alter Dienerburche. Beide werden gut angeleert. Zeugnisse und Photograph. erbeten unt. G 280 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Zur Führung eines Haushaltes des verm. kath. landwirtschaftlichen Oberinspektors in der Prov. Polen wird gebildete Dame sofort geucht, Kriegswitwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Spätere Verheiratung nicht ausgeschlossen. Es sollen sich nur Damen mit Bildung, musikalisch und nicht über 30 Jahre alt melden. Schriftliche Bewerbung mit ausführlich. Lebenslauf ev. Bild und Anträge unt. G 263 an die Geschäftsst. d. Schl. Stg. 12

Wirtschaftlerin kath., sparsam, fräftig u. ohne Anhang, welche sich hoch u. alle vorkommenden häuslichen Arbeiten verrichten muß u. d. Erziehung von 3 unmündigen Kindern zu leiten hat, in frauenlosen Haushalt geucht. Off. mit Zeugnissen, Photographie u. Gehaltsansprüchen an Möring, Berlin-Lichtenberg, Lenbachstr. 20. 11

Kath. einfache Stütze zum 1. Okt. nach Oberf. geucht, reindeutl., bürg. lachen, haben, keine Arbeit scheuend. Anerb. mit Bild, Zeugn. u. Gehaltsanpr. unt. G 250 an die Geschäftsst. d. Schl. Stg. 11

Suche ev. f. bald anst. älteres, bes. Mädchen oder einf. Stütze. Selb. muß gesund, lüchtig im bürg. Kochen, Einlegen, Plätten usw. sein. Angeb. m. Gehaltsang. usw. Frau Langer, Molkerei Reinrichau, Bez. Breslau geucht. 11

Besser. Mädch. geucht geucht in Serv. u. Zimmeraufs. f. Landhaus. Angeb. m. Gehaltsanpr., Zeugnissen u. Bild erb. unt. G 278 Gsch. d. Schl. Stg. 11

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Kei n e d e beide in Breslau. Druck von W. B. G. 11